

Leitbild Weilheim

Weilheims Zukunft mitgestalten



ANHANG

Projektideen,
Anregungen,
Materialien und sonstige
Planungsunterlagen
der 8 Arbeitskreise

ANHANG ZUM LEITBILD WEILHEIM

Einführung

Die Stadt Weilheim hat Anfang 2001 beschlossen, ein Leitbild in einem moderierten und bürgeroffenen Planungsverfahren mit dem Ziel zu erstellen, eine konsensfähige Plattform für alle künftigen Entscheidungen und für das Verwaltungshandeln der Stadt Weilheim zu erhalten.

Der vorliegende Entwurf ist das Ergebnis einer eineinhalbjährigen, von den Weilheimer Bürgern und Bürgerinnen geführten Leitbilddiskussion. Vorausgegangen war eine Stärken- und Schwächenanalyse sowie eine Bevölkerungsbefragung. Nach einer ersten Präsentation am 08. und 09. Januar 2002 wurde der Leitbildentwurf von den Arbeitskreisen redaktionell überarbeitet und dem nach der Kommunalratswahl neu konzipierten Stadtratsarbeitskreis am 30. Juli erstmals vorgestellt. Nach einer weiteren Behandlung in einer sogenannten „Konsensrunde“ Mitte September und einer abschließenden Beratung in der Stadtratsarbeitsgruppe am 02. Oktober 02 soll die vorliegende Entwurfsfassung nunmehr dem Stadtrat zur Beschlussfassung zugeleitet werden.

Aufbau des Leitbilds für Weilheim

Das Leitbild für Weilheim ist in 8 Handlungsfelder untergliedert, die von jeweils einem Arbeitskreis in einem moderierten Arbeitsprozess bearbeitet wurden. Diese sind:

- AK 1 Natur und Landschaft in und um Weilheim
- AK 2 Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Funktion in der Region, Bevölkerungs- & Wirtschaftsentwicklung, räumliche Entwicklung, Stadtbild und Architektur
- AK 3 Unsere Altstadt
- AK 4 Gesundes und soziales Leben
- AK 5 Wirtschaften und Arbeiten in Weilheim
- AK 6 Kulturelles Leben in Weilheim,
Stätten der Begegnung
- AK 7 Mobilität / Verkehr
- AK 8 Energie

Das **Leitbild** beschreibt die Vision eines auf dem Prinzip einer dauerhaft tragfähigen Entwicklung entstandenen Lebensraums in einem Zeithorizont von 15 bis 20 Jahren. Grundlage hierfür sind die auf der internationalen Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio im Jahre 1992 formulierten Gedanken der Nachhaltigkeit: Die Verknüpfung wirtschaftlicher Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit mit dem dauerhaften Schutz unserer Lebensgrundlagen. So darf menschliches Handeln die Regenerationskraft der Natur nicht gefährden, die natürlichen Lebensgrundlagen sind auch für die kommenden Generationen zu erhalten.

Der **Sachstand** beschreibt die heutige Situation in den einzelnen Handlungsfeldern in Bezug auf das Leitbild.

Die **Leitziel und Leitideen** zeigen, auf welchen Wegen das Leitbild erreicht werden kann.

Die **Projektideen** sind konkrete Maßnahmen, die bereits heute ergriffen werden können. Als sogenannte Starterprojekte erfolgte ihre Auswahl nach den Kriterien: Wirksamkeit in Bezug auf das jeweilige Leitziel, Akzeptanz in der Bevölkerung, kurzfristige Realisierbarkeit und Finanzierbarkeit.

Der Leitbildentwurf wurde von etwa 120 Weilheimer Bürgern erarbeitet. Dies geschah an jeweils sechs bis acht Sitzungen innerhalb der jeweiligen Arbeitsgruppen sowie etliche Koordinierungssitzungen innerhalb der Stadtratsarbeitsgruppe in der Zeit zwischen Ende Juni 2001 und Ende September 2002.

Hinzu kamen die ganztägigen Veranstaltungen „Zukunftswerkstatt“ am 30.06.2001 und der Workshop II am 10.11.2001, am 08. 02. und 09. 02. 2002, sowie etliche Stunden zur Vorbereitung und Nachbereitung der Sitzungsergebnisse. Die Arbeitskreise umfassen jeweils zwischen 15 und 25 Mitglieder.

Die Leitbildfindung wurde in der Zeit vor der Kommunalratswahl von der Stadtratsarbeitsgruppe „Leitbild Weilheim“ mit ihrem Sprecher, Herrn Stadtrat Hermann Josef Röhrig begleitet und koordiniert. Ihr gehörten 6 Stadtratsmitglieder an sowie der erste und zweite Bürgermeister der Stadt Weilheim. Nach der Kommunalwahl im März 2002 wurde die Stadtratsarbeitsgruppe entsprechend des Wahlergebnisses neu formiert.

Der Anhang

Der **Anhang** wird vom Stadtrat als wichtige Arbeitsgrundlage und inhaltliche Ergänzung des Leitbildes zur Kenntnis genommen. Er enthält eine Vielzahl weiterer Projektideen, des weiteren werden im Anhang Umsetzungsschritte dargestellt, Dissenzen diskutiert und als Minderheitsmeinungen festgehalten. Er enthält auch wichtige Fachinformationen zu den einzelnen Handlungsfeldern und Themenbereichen und dokumentiert den Arbeitsprozess.

Anhang **Arbeitskreis 1 Natur und Landschaft in und um Weilheim**

PROJEKTIDEEN / DETAILS ZUM LEITBILD NATUR UND LANDSCHAFT

Das Naturbewusstsein ist eine wesentliche Grundlage

Das Jugend-Umwelt-Natur-Zentrum (JUNZ)

Der Bau eines JUNZ wird mit allen Mitteln verfolgt (denkbare Standorte z. B. zwischen Ammerschule und Au, im Branca-Park, in der Nähe des Gögerls).

Im JUNZ wird ein vielfältiges Bildungs- und Umweltprogramm angeboten (vormittags Naturpädagogik für Schüler, nachmittags offene Jugendarbeit, abends zusätzlich Kulturveranstaltungen).

Im JUNZ wird für nachhaltiges Leben geworben, ein moderner Holzbau zeigt den Einsatz nachwachsender Rohstoffe, Solarnutzung und umweltfreundliche Heiztechnik.

Freilichtveranstaltungen, Begehungen und Führungen in der Au und am Gögerl runden das Programm ab.

Achtung der Natur wird stetig weiterentwickelt

Alternative Naturkonzepte werden akzeptiert und integriert.

Kulturevents wie z. B. Eröffnung der Stadtskulptur oder jahreszeitliche Feste werden gefördert.

Stadt Weilheim Admiral-Hipper-Straße 20 82362 Weilheim i. OB Seite - 4 -

Die Zusammenhänge der Natur werden den Menschen veranschaulicht, es wird Sehnsucht nach intakter Natur geweckt und damit die emotionale Naturverbundenheit gefördert.

Das Bewusstsein, dass dauerhaftes Grün (Hecken, Bäume) wertvoll ist, wird verstärkt.

Die Wirtschafts-, Verkehrs- und Bauentwicklung ist dem Grundsatz der Nachhaltigkeit untergeordnet (vgl. Karte „Grünstrukturen mit wertvollen Landschaftsräumen“)

Keine Verplanung der Landschaft ohne erkennbaren Bedarf

Maßvolle Nachverdichtung der bebauten Bereiche wird gefördert.

Nutzung un- oder untergenutzter Gewerbeflächen und –bauten wird verbessert.

Wenn Gewerbegebiet Richtung Polling, dann unbedingt Erhaltung eines Trenngrüns sowie des Überschwemmungsgebiets.

Osterweiterung wird wegen Zersiedlung kritisch gesehen; wenn, dann maßvoll nur für

Einheimischenmodell südlich der Hardtkapellenstraße.

Folgende Landschaftsräume werden erhalten

Aus ökologischen Gründen:

Alle bislang unbebauten Bereiche Weilheims westlich der Ammer (auch die im Flächennutzungsplan aus dem Jahr 1987 als Gewerbe- bzw. Wohnbauflächen dargestellten Bereiche der Eichtweide am Nordrand des Gebiets westlich der Ammer, ebenso das Wäldchen, das sich südlich der Wessobrunner Straße zwischen zwei Siedlungsbereichen einschleibt). Grund: Weilheimer Moos / hochwertiges Wäldchen / Überschwemmungsbereich;

Südlich des Trifthofes und westlich der Bahnlinie Weilheim-Murnau; Grund: Nahrungsflächen für durchziehende Vögel (z. B. Weißstorch), Überschwemmungsbereich Ammer, Trenngrün Polling-Weilheim;

Im Süden Weilheims: südlich der Südspange, sowie 100-m-Korridor nördlich der Südspange

Aus Gründen des Landschaftsbildes:

Im Osten: Östlich des Narbonner Ringes nördlich der Hardtkapellenstraße sowie südlich der Hardtkapellenstraße und östlich des Sportplatzes; Nördlich des Narbonner Rings; Toteislöcher im Bereich der Töllernsenke bis einschließlich Branca-Park; Bereich nördl. der Bahn bis Siedlungsrand Unterhausen (südl. Martin-Raith-Straße); Anger in Unterhausen sowie Flächen nördlich und westlich von Unterhausen; Ortsteile Deutenhausen und Marnbach (mit Ausnahme von Schließung vorhandener Lücken im Einheimischenbedarf)

Nachhaltig und flächenschonende Organisation des Verkehrs

Kein Flächen- und Landschaftsverbrauch für Umgehungsstraße; wenn Umgehungsstraße, dann Tunnellösung

Verkehrsentlastung durch ÖV-Ausbau und Förderung des Fahrradverkehrs

Parkende Autos (Ruhender Verkehr) so weit als möglich unterirdisch

Land- und Waldwirtschaft werden naturnah betrieben

Ökologische Landwirtschaft

Die ökologische Landwirtschaft wird konsequent gefördert

Ackerrandstreifen werden gezielt gefördert (z. B. entlang Prälatenweg)

Die Stadt macht bei der Verpachtung eigener Flächen Vorgaben zur Feldraingestaltung

Gentechnikfreie Landwirtschaft wird eingehalten

Regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte

Dialog zwischen Stadt / Land bzw. Bürger / Bauer bzw. Verbraucher / Erzeuger wird gefördert

Regionale, naturnahe Versorgung wird als ganzheitlicher Gedanke für alle Bereiche der Bevölkerung von Weilheim gefördert: Landwirtschaft, Wald, Freizeit, Erholung

Vermarktung regionaler Produkte wird gefördert (gerade in Supermärkten; in Zusammenarbeit mit Weilheimer Land)

Nachhaltigkeit in der Waldwirtschaft

Der Umbau des Stadtwaldes vom nadelholzdominierten Forst in artenreiche Mischwälder wird weitergeführt

Gezielte Förderung der naturnahen Waldbewirtschaftung bei den privaten Waldbesitzern

Im Stadtwald werden Naturwaldreservate ausgewiesen

10 % des Holzes verbleiben als Totholz im Wald

Die Naturlandschaften werden gestärkt und weiter entwickelt

Die Landschaftsvielfalt mit ihren Lebensräumen

Im Weilheimer Moos werden folgende Maßnahmen umgesetzt:

Das Moos wird weiter renaturiert

Der Torfabbau wird beendet

Als langfristige Vision für eine naturnahe Erholungslandschaft werden die Betriebe aus dem Moos ausgesiedelt, es entstehen keine neuen Gebäude

Der Hardt wird in seiner Ausprägung erhalten

In kleinen Teilbereichen von Hardt und Moos wird eine natürliche Entwicklung zugelassen

Vernetzung vorhandener Biotope

Der Biotopverbund Hardt wird erhalten

Die Streuobstwiese am Trifthofanbinder wird als positives Beispiel kopiert

Der Pflegeplan für das Gögerl wird weiter umgesetzt

Der aktualisierte Landschaftsplan wird eingehalten und aktiv umgesetzt

Die Aussagen und Vorgaben des neuen Landschaftsplanes werden zukünftig nicht nur beachtet, sondern aktiv umgesetzt

Die Ökologie der Stadtlandschaft wird verbessert

Nachhaltige Flächennutzung

Flächenentsiegelung wird gezielt gefördert

Ruderalflächen der öffentlichen Hand werden als Brachen belassen

Städtische Grünflächen werden den jeweiligen Anforderungen entsprechend extensiv gepflegt (ohne Düngung, seltener Mähen)

Stadtlandschaft durchgrünt, durchflossen und belüftet

Kletterpflanzen an Hauswänden, Brücken, Laternen

Freilegung des Stadtbaches in der Sonnwendstraße, als Zitat (Brunnen mit kleinem Wasserlauf) in Lederergasse

Alleen vom Stadtzentrum in die Landschaft

Der Bahnhofs-Platz wird neu gestaltet

Grünzüge (siehe Landschaftsplan) werden verwirklicht

Direkte Maßnahmen von Stadtrat und -verwaltung

Die Stadt stellt einen Umweltbeauftragten ein

Baumschutz-Verordnung wird erlassen und der Vollzug überwacht

Naherholung ab der Haustür („Weilheim - Gartenstadt im Grünen“)

Innerer und äußerer Ring wird miteinander verknüpft (Alleen, Bäume, Hausbegrünung etc.; insbes. Stadteinfahrten Pütrich- und Münchner Straße sowie attraktive Gestaltung der Kreisel)

Geschlossener innerer Grüngürtel um die alte Stadtmauer wird verwirklicht (Entlang Pütrichstraße: Bäume, Fassadenbegrünung)

Begrünte Plätze mit Brunnen sowie Spielplätze in jedem Stadtteil (z. B. Spielplatz am Gögerl-Sportplatz)

Schaffung eines naturnahen Abenteuerspielplatzes im Weilheimer Osten

Eine Vielzahl naturnaher Erholungslandschaften in und um Weilheim

Vernetzung der Grünflächen

Landschaftlich hochwertige Bereiche und Elemente (z. B. Gögerl, Au, Toteislöcher der Töllern-Senke, Ammer-Anlagen, Kranlöchl-Allee und der Badeplatz am Dietlhofer See) werden erhalten und attraktiv weiter entwickelt

Ein Grüngürtel um die Stadt wird im Sinne eines „Außenrings“ begründet (Entlang des Narbonner Rings - (Dietlhofer See bzw.) Branca-Park – Altarme der Ammer - Ammer – Moos bzw.

Ammerdamm – Gögerl - Angerbach). Es entsteht eine landwirtschaftliche Erholungslandschaft mit Hecken, Streuobstwiesen, Feldrainen, Bäumen etc. sowie einzelnen Landschaftsparkelementen

Der Branca-Park wird als öffentliche Grünfläche zugänglich gemacht und gesichert

Die unbehinderte Anbindung von Weilheim und Unterhausen an das Weilheimer Moos bleibt erhalten, die Erschließung des Weilheimer Moores mit Wanderwegen, Alleen und Hecken wird gesichert

Für Erholungszwecke aufgewertete Landschaften

Die ausgeräumte Landschaft östlich und südlich der Stadt wird - punktuell und linear - wieder „engeräumt“

Alle Gewässer haben einen naturnahen Zustand

Die Ammer als naturnahes Fließgewässer unter Berücksichtigung der Hochwassersicherheit.

Die Retentionsflächen werden gesichert sowie (südlich von Weilheim) neu geschaffen

Überschwemmungsgebiete werden nicht bebaut

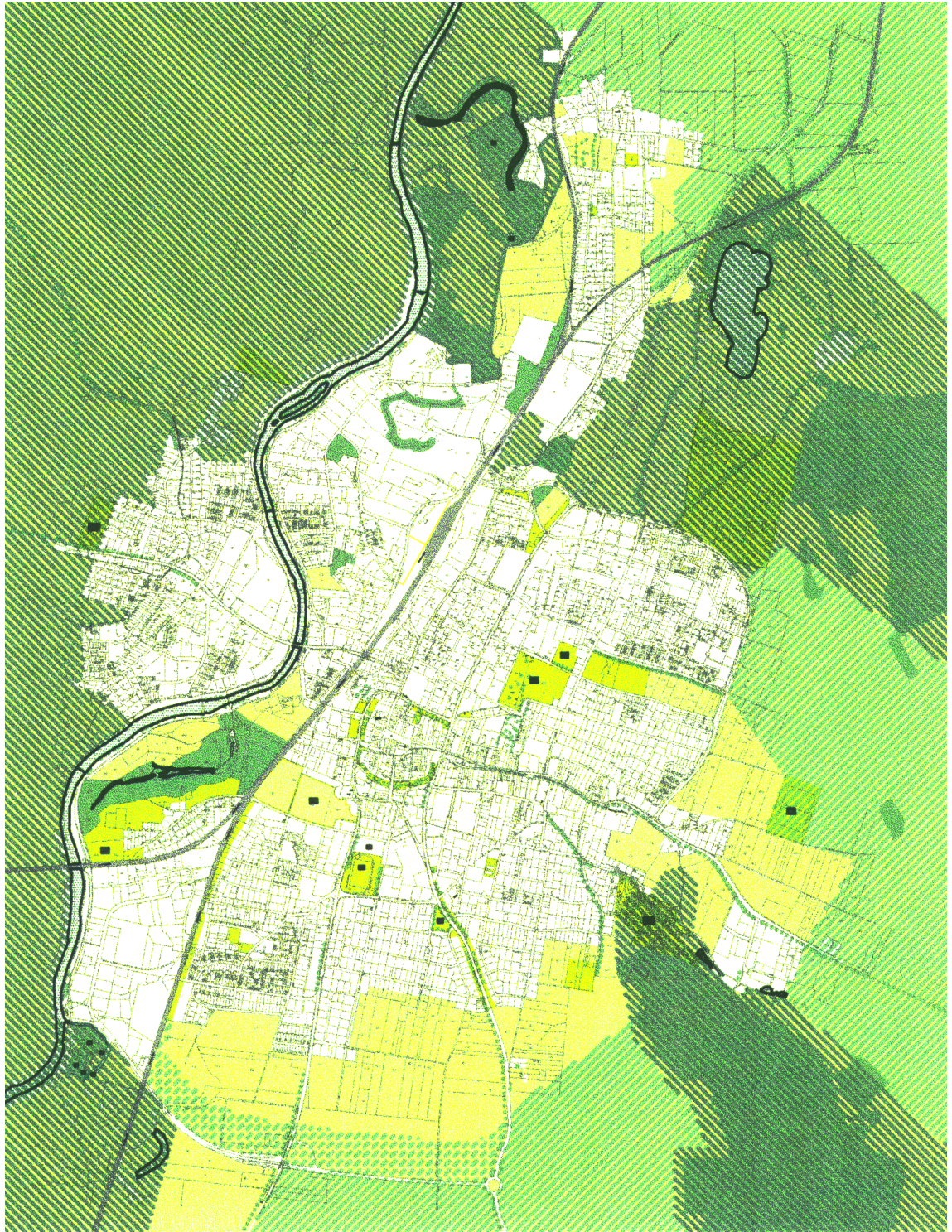
Die Ammer-Altarme werden wieder an das Flusssystem angebunden

Die Ammer wird als Badegewässer entwickelt

Fließ- und Stillgewässer werden respektvoll behandelt und weiterentwickelt

Bäche und Gräben fließen offen, Bäche sind baumbegleitet

Bäche und Uferstreifen werden renaturiert



Legende

- | | | | |
|---|--|---|-----------------------------|
|  | Wertvoller Landschaftsraum-Landschaftsbild |  | Landwirtschaftliche Flächen |
|  | Wertvoller Landschaftsraum Ökologie |  | Öffentliche Grünflächen |
|  | Trenngrün zur Südumfahrung |  | Alleen / Baumbestand |
|  | Waldflächen |  | Wasserflächen |
| | |  | Bahnlinie |

STADT WEILHEIM
 AK 1 Natur und Landschaft
 Grünstrukturen
 mit wertvollen Landschaftsräumen

 M 1:25.000

Anhang **Arbeitskreis 2 Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen**

Weitere Projektideen

Bereich 1 Funktion in der Region

1. Verbesserung der Anbindung an den Wirtschaftsraum Augsburg und Flughafen Augsburg
2. Einrichtung zusätzlicher Haltepunkte im ÖPNV-Bahn-Netz

Bereich 2 Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung

2. Aufstellung eines Gewerbeflächenkatasters
3. Laufende Beratung ansiedlungswilliger Betriebe
4. Erarbeitung von Standortprofilen unter Einbezug der sog. „weichen“ Standortfaktoren
5. Anwerbung von Instituten und Lehrstühlen als Außenstelle der Ludwig-Maximilian-Universität München, Technischen Universität München oder Fachhochschule München sowie auslagerbaren Dienststellen aus dem Verdichtungsraum München

Bereich 3 Räumliche Entwicklung, Stadtbild und Architektur

6. Verbesserung der Stellplatzsituation für die Innenstadtbewohner durch die Schaffung von Quartiersparkgaragen für Dauerparker im Umfeld der Altstadt
7. Verlagerung des Jugendzentrums in den Dietmayrhof, das Kreiswehrrersatzamt, das Areal Geisenhofer, in den Bahnhofsbereich oder in sonstige geeignete zentrale Orte
8. Vergabe von Baugrundstücken auf der Grundlage von Erbbaurechten
9. Ausrichtung von Ausstellungen zur Altbaumodernisierung (Denkmal- und Ensembleschutz) und zur Verbesserung der Altstadtquartiere gemeinsam mit dem Landratsamt und dem Wessobrunner Kreis
10. Intensivierung der Architekturdiskussion in der Öffentlichkeit. Erarbeitung von Beispielsammlungen und Vergabe von Auszeichnungen für zeitgemäßes regionales Bauen in Zusammenarbeit mit dem Wessobrunner Kreis
11. Verbesserung der Infrastruktur für Menschen mit Behinderungen
12. Verbesserung der Spielplatzangebote
13. Qualitätsverbesserung des Sportzentrums und Hallenbades, z.B. Erweiterungen
14. Verbesserung der Schallschutzmaßnahmen (insbesondere im Zusammenhang mit Verkehrsimmissionen)
15. Förderung von Solararchitektur und Siedlungen mit BHKW – Biomasseanlagen ect.. Dazu: Überprüfung und Überarbeitung alter Bebauungspläne auf Nachhaltigkeit und Möglichkeiten ökologisch vertretbarer Nachverdichtung
16. Errichtung sozialverträglicher Siedlungsvorhaben
18. Der sog. „Branca-Park“ sowie Flächen südlich der Firma Neidhard werden als Gewerbegebiet umgewidmet. Die möglichen Nutzungen sollen im Einklang mit dem besonderen Parkcharakter stehen, z.B. Hotel- und Veranstaltungseinrichtungen und Büronutzungen unter dem Motto „Dienstleisterpark“

Bereich 4 Planungskultur

Problemlage

Städtebauliche Planungen werden unzureichend mit der Bevölkerung erörtert. Die Form der in Weilheim praktizierten Bürgerbeteiligung reicht für die angestrebte „Bürgerkooperation“, nicht aus und schafft kein Vertrauen. Unzureichende Wettbewerbs- und Gutachtenverfahren bei städtebaulich bedeutsamen Projekten erhöhen die Skepsis gegenüber dem Verwaltungshandeln.

Projektideen

18. Jährliche Erstellung eines „Leitbildberichts“ folgenden Inhalts:
Stand der unterschiedlichen Projektideen,
Durchsetzung der Leitbildforderungen bei Genehmigungsvorhaben
Städtische Initiativen zur Umsetzung des Leitbildes im Berichtszeitraum
Bürgeraktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit
19. Durchführung von Wettbewerben und Gutachterverfahren für städtebauliche Planungen und größere Einzelbauvorhaben im Umfeld städtebaulich/architektonisch schützenswerter Bausubstanz bzw. Ortslagen
20. Einrichtung von Round-Table-Verfahren für einzelne Stadtquartiere im Sinne von Planungspartnerschaften mit Anwohnern, Eigentümern und der Stadt



Empfohlene Wohnbautentwicklungen der Stadt Weilheim

1. Dietmayr-Anger
2. südlich der Oberammergauer Straße
3. südlich der Zugspitzstraße
4. östlich der Krottenkopfstraße
5. südlich des Angerbachs
6. nördlich des Zotzenmühlwegs

AK 2 Materialien

ECKDATEN Stadtentwicklung Weilheim

Bevölkerungsentwicklung

Jahr	Einwohner	EW- Zuwachs bis 2000	Veränderung in % bis 2000	Veränderung / Jahr absolut	Veränderung . / Jahr in %
1970	15.545 EW	+ 5.259 EW	+ 33,8 %	+ 180 EW	+ 1,17 %
1990	18.294 EW	+ 2.510 EW	+ 12,8 %	+ 250 EW	+ 1,37 %
2000	20.804 EW				

Status quo – Berechnung bis 2020

Alt.A entsprechend Zeitraum 1970 – 2000: 1,17 % / Jahr + 4.870 EW 25.680 EW
 Alt.B entsprechend Zeitraum 1990 – 2000: 1,37 % / Jahr + 5.700 EW 26.500 EW

Bauflächenentwicklung / Wohnungsstatistik

	1989	1999	Wohnungen bzw Wohngebäude/Jahr	Wohnungen / Wohngebäude		Bewohner / Wohnung
			Absolut	1989	1999	1999
Anzahl Wohnungen	7.700 W	9.675 W	+ 198 Wo	2,0 Wo	2,2 Wo	2,1 Wohnung / Wohngebäude
Anzahl der Wohngebäude	3.783 H	4.389 H	+ 60 H			

Status quo – Berechnung bis 2020: + 3.960 Wohnungen

Alt A: bei 2,2 Wo / Gebäude 1.800 Wohngebäude
 Alt. B bei 3,3 Wo / Gebäude 1.200 Wohngebäude

Flächenbedarf Nettobauland bis 2020 (Status-quo-Berechnung aus Wohnungsbaustatistik)
 Alt. A GFZ 0,4 90 m² / Wohnung ca. 90,0 ha Nettobauland (ohne Erschließung und Grün)
 Alt. B GFZ 0,6 90 m² / Wohnung ...ca. 60,0 ha Nettobauland

Bedarf gemäß Bevölkerungsstatistik*:

Alt A + 4.870 EW (bei 2,2 EW pro Wo) 2.200 Wohnungen bzw. 22 ha Bruttogeschoßfläche
 GFZ 0,4 (aufgelockerte Bebauung, Einfam.-Häuser und Doppelhäuser) 55 ha Nettobauland
 GFZ 0,6 (verdichteter Flachbau, Doppelhäuser und Reihenhäuser) 36 ha Nettobauland

Alt B + 5.700 EW (bei 2,2 EW pro Wo) 2.600 Wohnungen bzw. 25 ha Bruttogeschoßfläche
 GFZ 0,4 (aufgelockerte Bebauung, Einfam.-Häuser und Doppelhäuser) 62 ha Nettobauland
 GFZ 0,6 (verdichteter Flachbau, Doppelhäuser und Reihenhäuser) 42 ha Nettobauland

*) ohne Auflockerungsbedarf

Unbebaute Wohnbauflächen lt. FNP: 17,0 ha
Unbebaute Gewerbeflächen lt. FNP: 21,0 ha

Bevölkerungsentwicklung in der Altstadt Weilheim

	1989		2000		Veränderung	
	Abs.	%	Abs.	%		
Bevölkerung Gesamtstadt	17.960 E	100 %	20.804 E	100 %	+ 2.844 E	+ 15,8 %
Altstadt insgesamt	1.641 E	9,1 %	1.835 E	8,8 %	+ 194 E	+ 11,2 %
Altstadtbereich Innerhalb der Stadtmauern	516 E	2,9 %	452 E	2,2 %	./ 64 E	./ 8,7 %
Altstadtbereich	1.125 E	6,2 %	1.383 E	6,6 %	+ 258 E	+ 10,6 %

außerhalb der Stadtmauern						
---------------------------	--	--	--	--	--	--

Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen

Ortsteil	1990	2000	1990 bis 2000	
Unterhausen	870 E	947 E	77 E	+ 8,8 %
Marnbach	482 E	519 E	37 E	+ 7,7 %
Deutenhausen	171 E	235 E	64 E	+ 37,0 %
OT Weilheim	16.771 E	19.103 E	2.332 E	+ 13,9 %
Stadt Weilheim	18.294 E	20.804 E	2.510 E	+ 13,7 %

Aus dem Sitzungsprotokoll vom 25.09.01:

Das künftige Bevölkerungswachstum soll nach Meinung des Großteils der AK-Teilnehmer 0,8 % pro Jahr nicht überschreiten, das entspräche einem Bevölkerungszuwachs von ca. 160 E / Jahr bzw. 3.200 E bis 2020.

Diesen Wachstumsvorstellungen steht nach Auffassung eines Teils der AK-Mitglieder die Funktionszuweisungen Weilheims als Mittelzentrum entgegen. Gemäß Regionalplan soll die Siedlungstätigkeit verstärkt auf die zentralen Orte im Bereich der Entwicklungsachsen konzentrieren, zudem soll das erweiterte Arbeitsplatzangebot Hand in Hand weiteren Wohngebietsausweisungen entwickelt werden. Ein weiterer Aspekt ist das Ziel, die Flächenausweisungen der Ortsteile auf den Eigenbedarf zu halten.

Den weiteren Erörterungen wird ein langfristiger Wohnflächenbedarf von 30.00 ha zugrundegelegt. Zuzüglich der notwendigen Erschließungs- und Grünflächen (20%) ergibt dies einen Bedarf von ca. 35 ha Wohnbauland.

AK 2 Materialien

Ziele der Regional- und Landesplanung:

(Auszug aus dem Fortschreibungsentwurf in der Fassung vom 14.06.2000)

Teil A Überfachliche Festlegungen

1. Grundsätze für alle Gebietskategorien im ländlichen Raum

1. Die Region Oberland soll als selbständiger Lebensraum gestärkt und die Funktionen der Teilräume sollen weiterentwickelt werden
2. Insbesondere die Wirtschaftsstruktur der Region soll auch im Interesse einer eigenständigen Entwicklung gegenüber dem großen Verdichtungsraum München durch ein breiter aufgefüchertes und qualitativ verbessertes Arbeitsplatzangebot weiterentwickelt werden.
3. Die für die Versorgung der Bevölkerung notwendigen Infrastruktureinrichtungen, insbesondere der ÖPNV, sollen erhalten und ausgebaut werden.
4. Die regionstypische Land- und Forstwirtschaft soll leistungsfähig erhalten und gestärkt werden.

2. Ländlicher Teilraum im Umfeld des großen Verdichtungsraums München

1. Zur eigenständigen Entwicklung und räumlichen Ordnung sollen die Mittelzentren durch Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistungen gestärkt werden (z.B. die Stadt Weilheim)
2. Einem siedlungsstrukturellen Zusammenwachsen mit dem großen Verdichtungsraum München soll entgegengewirkt werden.

3. Zentrale Orte

Kleinzentren (im LKR Weilheim-.Schongau):

Altenstadt, Bernried/Seeshaupt/Hohenpeissenberg, Huglfing/Oberhausen, Steingaden

mögliches Mittelzentrum: Peissenberg

Mittelzentrum: Schongau/Peiting und Weilheim

Die Mittelzentren sollen durch den bedarfsgerechten Ausbau der zentralörtlichen Ausstattung und durch Verbesserung des Arbeitsplatz- und Wohnangebotes gestärkt werden. Insbesondere sollen in allen Mittelzentren

- Die Angebote im Dienstleistungsbereich stärker aufgefüchert und eine größere Branchenvielfalt angestrebt werden,
- Um der zentralörtlichen Funktion gerecht zu werden, sollen städtebauliche wie funktionale Mängel behoben werden. Um die Attraktivität der Altstädte als Einkaufszone zu erhöhen und eine Verdrängung eingesessener Fachgeschäfte zu verhindern, sollen verkehrsberuhigte Ortskerne geschaffen werden.
- vorhandene Fremdenverkehrsfunktionen auch durch einen Ausbau der Angebote in den Bereichen Kongress- und Fortbildungsveranstaltungen, Kultur und Sport gesichert werden (die „weichen „ Standortfaktoren wie Theater- und Musikveranstaltungen oder eine breite Wissensbildung soll verstärkt werden),
- die Innenstädte durch verkehrliche Maßnahmen wie Umgehungsstraßen sowie durch Verlagerung des Verkehrs auf ein verbessertes ÖPNV-System entlastet werden.
- Um den starken Durchgangsverkehr in Weilheim i.OB im Zuge der B2 zu verringern sowie städtebaulichen und denkmalpflegerischen Belangen im Ortszentrum gerecht zu werden, bleibt die Verwirklichung einer Entlastungsstrasse vordringlich.für das Mittelzentrum Weilheim

Aufgrund des Strukturwandels in der Wirtschaft verändert sich die Ausrichtung der Arbeitsplätze in hohem Maße. So werden z.B. Informations-, Kommunikations- oder Biotechnologien auf absehbare Zeit alte Techniken durchdringen und neue Arbeitsplätze schaffen. Diesem Wandel ist rechtzeitig Rechnung zu tragen.

Das zu erwartende Arbeitsplatzangebot wird die Nachfrage nach Wohnraum erhöhen. Um eine harmonische Parallelentwicklung von Wohnen und Arbeiten zu gewährleisten, soll das Wohnungsangebot ausgebaut werden.

4. Ausbau der Entwicklungsachsen von regionaler Bedeutung

An den regionalen Entwicklungsachsen sollen die Standortvoraussetzungen für Wohn- und Arbeitsstätten gesichert und verbessert werden. Einrichtungen der Bandinfrastruktur, insbesondere Verkehrseinrichtungen sollen bevorzugt im Verlauf der Entwicklungsachsen ausgebaut werden.

Im Bereich Weilheim kreuzen sich die Entwicklungsachsen München – Starnberg – Weilheim – Murnau – Garmisch – Mittenwald und Miesbach – Bad Tölz – Weilheim – Peiting / Schongau

Der Sogwirkung aus München ist durch eine stärkere regionale Verflechtung entgegenzutreten. Die Entwicklung zum gleichwertigen und eigenständigen Lebensraum kann vor allem durch eine verstärkte wirtschaftliche Entwicklung unter Bewahrung der Identität und gewachsenen Struktur der einzelnen Teilräume erreicht werden...- Nutzung des endogenen Potentials.

Teil B Siedlungsentwicklung

Grundsätze zum Siedlungsleitbild

Die Siedlungsentwicklung soll dem Leitbild einer nachhaltigen Raumentwicklung entsprechen. Dabei soll vor allem die Innenentwicklung gestärkt, Baulandreserven mobilisiert und bereits ausgewiesene Baugebiete genutzt werden.

Die Siedlungstätigkeit soll an der regionalen Raumstruktur, sowie an den vorhandenen Verkehrsstrukturen und insbesondere am ÖPMV-Angebot orientiert werden.

- Eine verstärkte Siedlungstätigkeit soll sich auf dafür geeignete zentrale Orte und Bereiche entlang der Entwicklungsachsen beschränken...
- Die Siedlungstätigkeit soll auf die charakteristische Siedlungsstruktur in die bauliche Tradition des Oberlandes ausgerichtet werden.
- Besonders bedeutende und das Oberland prägende Landschaftsstrukturen sollen grundsätzlich von einer Bebauung freigehalten werden.
- Überschwemmungs- und murengefährdete Bereiche sowie Wälder mit einer besonderen Funktion gemäß Waldfunktionsplan sollen von einer Bebauung freigehalten werden.
- Bei allen Planungen und Maßnahmen soll die Versiegelung des Bodens so gering wie möglich gehalten werden.

Wohnsiedlungstätigkeit

Eine verstärkte Wohnsiedlungstätigkeit soll mit einem entsprechenden Arbeitsplatzangebot abgestimmt sein. ... Durch eine günstige Zuordnung von Wohn- und Arbeitsstätten können unzumutbare Pendlerzeiten abgebaut werden. Eine Harmonisierung von Wohnen und Arbeiten erleichtert zudem die Ansiedlung von Betrieben, wenn durch den Zuzug von Arbeitskräften zusätzlicher Wohnraum benötigt wird. Zur Versorgung der ortsansässigen Bevölkerung mit angemessenem Wohnraum sollen verstärkt Einheimischenmodelle angewandt werden.

Gewerbliche Siedlungstätigkeit

Großflächige Gewerbegebiete und Erweiterungen des Branchenspektrums für den überörtlichen Bedarf sollen vorrangig auf die regionalen gewerblichen Schwerpunkte Schongau/Peiting/Altenstadt, Weilheim i.OB, Penzberg, Peißenberg, Wolfratshausen/Geretsried, Miesbach/Hausham und Holzkirchen gelenkt werden.

Wichtig ist die Bereitstellung ausreichender Bauflächen vor allem in zentralen Orten mit erhöhtem Wohnungsbedarf, vor allem in den Oberzentren und Mittelzentren wie z.B. Weilheim i. OB.

Anhang Arbeitskreis 3 Unsere Altstadt

Weitere Projektideen

Die Bürgersteige in der Pöltner Straße, der Admiral-Hipper-Straße, der Ledererstraße und der Herzog-Christoph-Straße werden verbreitert. Die Hofstraße wird ausgebaut (Verbreiterung und evt. Niveauabsenkung der Bürgersteige, Sanierung des Straßenbelags).

Die Überquerbarkeit der großen Verkehrsadern „Olympiastraße“ (B2), Rathausplatz, Mittlerer und Unterer Graben wird erleichtert.

Neue öffentliche WC-Anlagen entstehen unter Berücksichtigung der Belange von Behinderten und Senioren in der Herzog-Christoph-Straße und machen die WC-Anlage im alten Rathaus überflüssig.

Die Werbesatzung der Stadt, die Satzung über die Nutzung der Fußgängerzone und die Zweckentfremdungsverordnung werden praktiziert.

Die Stadt ergreift Maßnahmen, um jedem Bürger bewusst zu machen, dass er für die Sauberkeit in der Altstadt mitverantwortlich ist.

Die Stadt wirkt auf Hausbesitzer ein, wenn der bauliche Zustand ihres Besitzes zu wünschen läßt.

Die Stadt stiftet einen Fassadenpreis oder spricht diesbezüglich öffentliche Belobigung durch den Bürgermeister im Stadtrat aus.

Die Erdgeschosse aller Altstadthäuser werden so genutzt, dass sie einen Beitrag für eine lebendige Altstadt leisten können.

Es werden Maßnahmen ergriffen, um bei kulturellen Veranstaltungen auf dem Marienplatz die Abhängigkeit von der Witterung zu verringern (z. B. Regendach / -schirm, flexibles Zeltdach, überdachtes Podium).

Zentrumsnahe Bushaltestellen werden geschaffen.

Die Bushaltestellen zwischen Murnauer Straße und Prälatenweg werden an den Samstagen für Touristikbusse geöffnet.

Bau von Parkhäusern und Tiefgaragen für die Bewohner der Altstadt und der in der Altstadt Erwerbstätigen (z. B. südlich der Krumperstraße).

Erstellung eines „Katasters“ der Wohn-, Büro- und Gewerbeflächen in der Altstadt - mit regelmäßiger Aktualisierung.

Die Möglichkeit unterschiedliche Gewerbesteuerhebesätze in den verschiedenen Stadtquartieren einzuführen, ist zu prüfen und weiterzuverfolgen.

Auslobung eines Preises für jene, die das Leitbild vorbildlich umsetzen und eines „Negativ-Preises“ für jene, die ihm bewusst zuwiderhandeln.

Erfolgskriterien

1. Die Menschen fühlen sich in unserer Altstadt wohl und das sieht man ihnen auch an.
2. Neu- und Umbauten finden allgemeine Zustimmung.
3. Der Bahnhofsbereich ist Drehscheibe des ÖPNV im Oberland, gut an die Altstadt angebunden und eine attraktive Visitenkarte für Weilheim.
4. Es stehen keine Geschäfte und Wohnungen in der Altstadt leer.
5. Die Fassaden machen einen gepflegten Eindruck.
6. Die Altstadt ist nicht mehr vom Verkehr eingeschnürt, die Grabenbereiche sind harmonische Übergangszonen.
7. Die Stadt ist sauberer, keine Zigarettenkippen und kein Hundekot auf den Straßen und Plätzen und in den Anlagen.
8. Die Spaltung der Jugend in unterschiedliche Lager ist überwunden. Der Jugendtreff in der Altstadt führt die jungen Menschen aus allen Bevölkerungsschichten zusammen.
9. Der Marienplatz ist unabhängig von der Witterung ein belebter und beliebter Platz.
10. Der Verkehr in der Altstadt ist beruhigt und nicht mehr von Autos dominiert. Fußgänger und Radfahrer haben mehr Platz.

Anhang Arbeitskreis 4 Gesundes und Soziales Leben

Vorläufiger Konzeptionsentwurf Bürgercafé Weilheim

Erstellt beim Treffen des Agenda-Arbeitskreises „Sozialer Arbeits- und Lebensraum“ am 1. Dezember 2001, überarbeitet am 15.01.02

Weilheim braucht ein Bürgercafé, weil...

... viele Menschen Orientierungshilfe in der Vielfalt der Angebote und Beratungsstellen brauchen.

... vielen Menschen der Zugang zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten erschwert ist z.B. Aussiedlern, Ausländischen Mitbürgern, Menschen mit negativen Erfahrungen mit Behörden, sozial schwachen Mitbürgern, die bisher wenige Beratungsangebote annehmen (Alleinerziehende)

Ziele: Was wollen wir mit dem Bürgercafé erreichen?

1. Treffpunkt anbieten für Bürgerinnen und Bürger in der Altstadt (zentrumsnah)
2. Anlauf- und Informationsstelle für soziale Anliegen einzelner Bürger
3. Schnittstelle und Vermittlungsstelle für soziale Angebote:
 - Einrichtungen / Vereine / Ämter / Initiativen
 - Ehrenamtliche / Freiwillige
4. Werkstatt und Börse für Ideen und Entwicklungen im sozialen Lebensraum

Zielgruppe: Wen wollen wir mit dem Bürgercafé erreichen?

Alle Bürgerinnen und Bürger (mit sozialen Anliegen)

1. unter besonderer Berücksichtigung der Bürger, denen der Zugang zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten erschwert ist
2. die Orientierungshilfe bei der Vielfalt der Institutionen und Angebote benötigen
3. für Personen, die sich freiwillig bürgerschaftlich engagieren möchten
4. Selbsthilfegruppen
5. Vereine, Verbände, Institutionen
6. und alle anderen, die unser Angebot neugierig macht.

Gestaltung des Betriebes des Bürgercafé's:

- gemütlicher Raum
- Café, Bistro
- Kleinerer Raum zusätzlich als Beratungs- und Versammlungsraum
- Behinderten- und Kindgerecht
- Offen zugänglich (Erdgeschoss)
- Zentrumsnah – Fußgängerzone Auflage
- Hauptberufliches Personal (1 Stelle oder zwei halbe Stellen)
- Freiwillige / Ehrenamtliche
- Möglichkeit zum Kaffeekochen (Küche)
- Behindertengerechtes WC

Wir haben es noch offen gelassen, ob es ein richtiges Café werden soll (mit Schankerlaubnis, betrieben von einer sozialen Institution), oder ob es lediglich ein Beratungsraum mit der Möglichkeit Kaffee zu kochen wird.

Öffnungszeiten:

Für Ziel 2: täglich zu den Geschäftszeiten + Marktsonntage

Ziel 3 und 4: nach Bedarf

Rechtliche Form:

Einladung an alle sozialen Institutionen und Vereine, um Projekt vorzustellen;
Gründung eines Trägervereins, um Konzept weiterzuentwickeln.

Kostenschätzung pro Jahr:

Personalkosten:	50.000 €
Raumkosten (inkl. Energie)	13.000 €
Sachaufwandskosten und sonstige Kosten	<u>10.000 €</u>
	73.000 €
einmalige Kosten (Ausstattung)	25.000 €

Dieser Konzeptionsentwurf wird von dem Arbeitskreis Soziales der Agenda 21 weiter ausformuliert und diskutiert. Ein Start des Bürgercafés ist frühestens 2003 geplant.

Das Bürgercafé sollte mit einer hauptamtlichen Kraft, die von Ehrenamtlichen unterstützt wird, besetzt sein. Evtl. auch Integration eines Freiwilligenzentrums, das ehrenamtliche Tätigkeiten vermittelt.

Weitere Projektideen:



„Tafel für Bedürftige“,

ggfls. gespendete Speisen gemeinsam zubereiten und kochen; ein **gut durchdachtes Konzept** ist hierfür Voraussetzung! (z.B.: Starnberg)



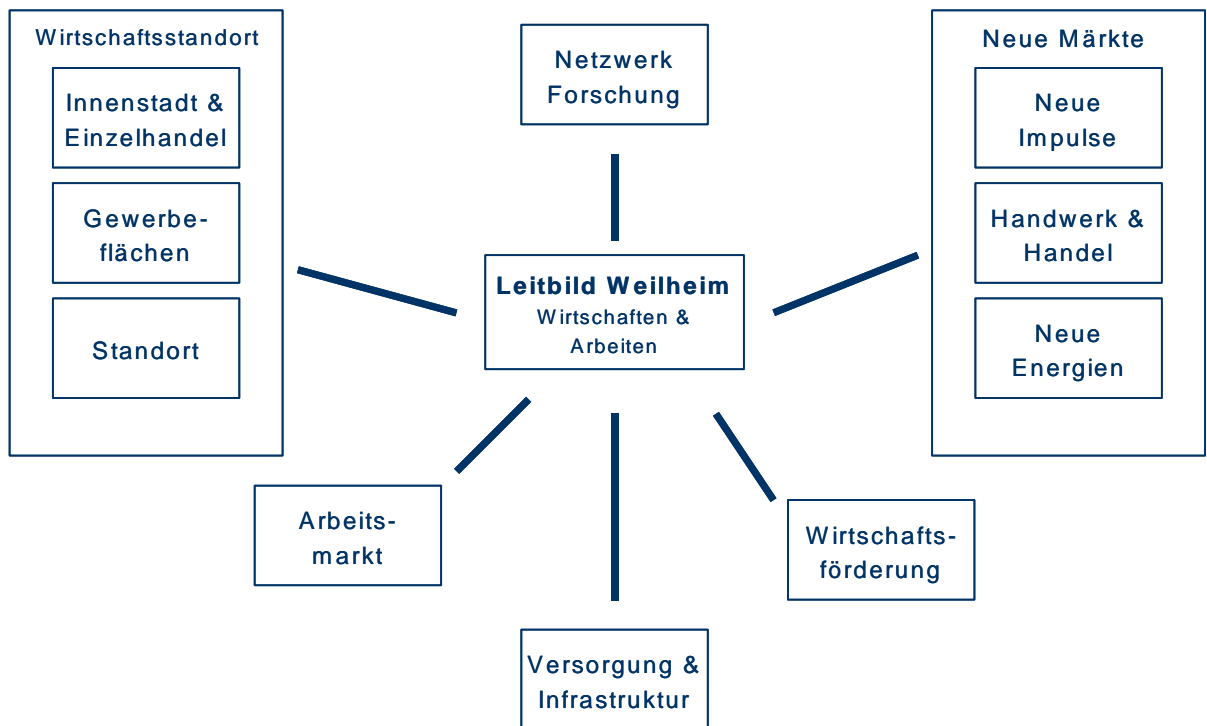
Erhalt und Schaffung von Begegnungsstätten für Sport, Spiel und Freizeit

in den vergangenen Jahren wurden neue Sporthallen nicht oder nur teilweise realisiert (Röntgenschulturnhalle statt dreifach zweifach, Ammerschulturnhalle statt zweifach nur einfach, Rücknahme der Bezuschussung kleinerer Gymnastikräume (entspricht einer Turnhalle). Vorhandene Hallen sind teilweise renovierungsbedürftig (Geräte, Bausubstanz) Vorhandene Kapazitäten sind überlastet (Schüler pendeln mit dem Bus zur Halle, in den Sportvereinen seit Jahren Mitgliederstopp und kein neues Sportangebot, da Hallen fehlen). Diese Knappheit verschärft sich, wenn die Kürzung der Sportstunden für Schüler seitens der Regierung zurückgenommen wird und wieder voller Sportunterricht erteilt wird.

Zum Wohle der Gesundheit aller, insbesondere der Kinder (Bewegungsarmut, Haltungs- und Organleistungsschwächen) brauchen wir verstärkt Investitionen in den Neubau von Sporthallen (Erweiterung der Ammer- und Röntgenschulturnhalle, Anbau TSV Vereinsheim)

Anhang
Arbeitskreis 5 Wirtschaften und Arbeiten in Weilheim

HANDLUNGSFELDER



OBERZIEL Institution für Wirtschaftsförderung schaffen

Ziele

- Kommunikationsplattform zwischen den Akteuren
- Prüfung der Finanzierbarkeit
- Suche nach Kooperationspartnern innerhalb der Wirtschaft
- Gewährleistung der Umsetzung von Marketingmaßnahmen

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) Es ist in einem **kooperativen Prozess** zwischen der Verwaltung, der Politik und der lokalen Wirtschaft zu prüfen, in welcher Form die Wirtschaftsförderung für das Mittelzentrum Weilheim zu installieren ist. Möglichkeiten wären eine Gesellschaft, ein Verein, eine GmbH oder ein Amt für Wirtschaftsförderung.
- b) Neben der Organisationsform ist auch die Finanzierung zu bewerten (z.B. Sponsoring, Fremdfinanzierung, staatl. Programme, Förderungen)
- c) In einem moderierten Dialog müssen die Ziele und Methoden der Wirtschaftsförderung in enger Zusammenarbeit von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft erfasst und umgesetzt werden.
- d) Die erarbeiteten Leitlinien sind durch diese Stelle umzusetzen.

Zeitschiene mittelfristig

OBERZIEL Gewerbe ansiedeln

Ziele

- Bau eines Gründerzentrums (z.B. am Bahnhof)
- Aufstellung eines Ansiedlungskataloges
- Expansion von Unternehmen fördern [**vgl. Leitlinie 4**]
- rasche Schaffung neuer, attraktiver Gewerbeflächen, bevorzugt in integrierter Lage
- International tätige Unternehmen anwerben
- Strategisches Ansiedlungs- und Gewerbeflächenkonzept ausarbeiten
- Bevorzugtes Profil bei der Neuansiedlung sind Unternehmen aus den Neuen Technologien
- die Verdichtung des Bestandes ist an möglichen Stellen zu forcieren

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) Aufstellung eines Ansiedlungskataloges
 - **Frage der Bewertung**
 - **Frage der Ausschlusskriterien**
- b) durch einen moderierten Prozess zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik ist ein zukunftsorientierte Ansiedlungskatalog zu konzipieren
- c) Vorhandene Bausubstanz (Kreiswehrrersatzamt, etc.) für neue Projekte (Gründerzentren, etc.) ist durch die Stadt zu erwerben und sinnvoll zu nutzen

Zeitschiene kurz- bis mittelfristig

OBERZIEL Qualifizierte Ausbildung sichern und ausbauen

Ziele

- Ausbau der beruflichen Aus- und Weiterbildung
- Ausbau an die vorhandenen Strukturen anpassen
- Ansiedlung eines Lehrstuhls einer Universität oder Fachhochschule, in Abstimmung mit den Bedürfnissen der lokalen Wirtschaft (Synergie)

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) Bestands- und Entwicklungsanalyse für den zukünftigen Bedarf der lokalen und regionalen Wirtschaft
- b) Plattform zwischen Kommune, Arbeitsamt und Wirtschaft bilden, um schnell und effizient Wünsche nach Arbeitskräften erfüllen zu können (evtl. mit Vermittlung von Wohnungen bzw. Grundstücken)

Zeitschiene mittelfristig

OBERZIEL Gewerbebestand sichern u. unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit fördern

Ziele

- Kommunikationsstrukturen ausbauen (zwischen Stadt und Wirtschaft und innerhalb der Wirtschaft)
- „Einfache, schnelle und zentrale Genehmigungsverfahren“ in Kooperation aller notwendigen Behörden (bei Ansiedlung, Erweiterung, Umstrukturierung), zur schnelleren und effizienteren Beantwortung von Anfragen durch die Wirtschaftsförderungsstelle
- Arbeitskräfte in enger Kooperation mit dem Arbeitsamt „beschaffen“
- Gezieltes Binnenmarketing zur Identitätssteigerung der ansässigen Betriebe und zur Schaffung eines „Wir-Gefühls“ in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft
- neue Impulse und Verfahren wie ÖKOPROFIT nutzen
- Nutzung des Glasfasernetzes (Schnellster Zugang zum www)
- Entwicklung neuer Modelle zur Flächenbevorratung durch die Stadt
- Stabilisierung der Grundstücks- und Immobilienpreise
- Einheimischenmodell (Bepunktung) sollte auch auf die Wirtschaft übertragen werden
- Solarenergie bzw. Regenerative Energien als neue Standbeine des Handwerks
- Stärkung der landwirtschaftlichen Betriebe in und um Weilheim und Bewusstseinsbildung über die Leistungsfähigkeit der Region durch die Förderung regionaler Vermarktungsstrukturen

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) Intensive Analyse des Bestandes und Bewertung der Standortstruktur, des lokalen und regionalen Wirtschaftsklimas und die Entwicklung tragfähiger Konzepte für die zukünftige Entwicklung (Standortprofile, Ansiedlungskatalog, Konzept des Fairen Handels,
- b) Schaffung eines Wirtschaftsforums als Kommunikations- und Kooperationsplattform zwischen Kommune und Wirtschaft (mit Arbeitsschwerpunkten wie z.B. „Zentrale Genehmigungsverfahren, Ökoprotit, ...)

Zeitschiene kurz- bis mittelfristig

OBERZIEL Aktives Standortmarketing

Ziele

- Erfassung und zügige Deckung des Informationsbedarfs des Interessenten
- Erfassung und Darstellung der benötigten Informationen bei Genehmigungsverfahren (Dienstleistung der Behörden für die Wirtschaft)
- Feste Ansprechpartner definieren und kommunizieren
- Netzwerke bilden („Lernende Organisation“) durch die Nutzung der Neuen Medien
- Kommunikation des Leitbildes und der Leitlinien
- Marketing mit den definierten Stärken Weilheims
- Kommunales „Benchmarking“
- Nutzung von Multiplikatoren (z.B. SISBY der IHK)
- Vermarktung von Ergebnissen des ÖKOPROFIT
- Ausrichtung von Messen („Weilheimer Wirtschaftstage“)
- Intensivere Bewerbung des Tourismus
- Aufbau eines tragfähigen und nachhaltigen Images für die Stadt und ihr Umland
- Mittelzentrale Funktion Weilheim stärken und erhalten

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) Erstellung eines Strategiekonzeptes für das Standortmarketing mit Integration eines ganzheitlichen Stadtmarketings unter Berücksichtigung von Binnen- und Außenmarketing (vgl. Leitlinie I)
- b) Binnenmarketing als primäre Aufgabe, um v.a. dem Weilheimer Bürger die Attraktivität und das Potential der Stadt besser zu vermitteln
- c) Die Sinnhaftigkeit einer Kooperation mit den umliegenden Kommunen beim Außenmarketing prüfen

Zeitschiene mittelfristig

OBERZIEL Arbeitsmarkt und Arbeiten in Weilheim

Ziele

- Auspendler binden („Fahrzeit ist Freizeit“ vermitteln, Arbeitsplätze in unterschiedlichen, neuen Wirtschaftsbereichen schaffen)
- aufmerksam machen auf den hohen Freizeitwert und die hohe Lebensqualität
- Erhebung der Pendlerstrukturen nach Verhalten und Bedürfnissen

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) familienfreundliche Arbeitszeitmodelle entwickeln
- b) Motto „arbeiten, wo andere Urlaub machen“ vermitteln
- c) Arbeitsmarkt für behinderte Menschen zugänglich machen/ erweitert
- d) Vorgaben durch Bevölkerungsprognosen beachten

ZEITSCHIENE mittelfristig

OBERZIEL Tourismus und Gastronomie/ Hotellerie fördern

Ziele

- Zentrale Lage im Pfaffenwinkel verdeutlichen
- aufmerksam machen auf den hohen Freizeitwert und die hohe Lebensqualität
- Konzepte zur regionalen Tourismusedwicklung in Kooperation mit dem Umland
- Einbindung der Solidargemeinschaft „Weilheim-Schongauer Land“
- Naherholungspotentiale für die Weilheimer Bürger erfassen und kommunizieren
- Kooperationen mit benachbarten Tourismusräumen intensivieren

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) Einbindung des Landkreises und des Umlandes zur Potentialerweiterung
- b) Erlebnistag Weilheim (in Angebotsvernetzung mit z.B. Neuschwanstein, König Ludwig Musical, etc.)
- c) lokale und regionale Geschichte und Identitäten vermitteln
- d) Kunstforum und ähnliche Veranstaltungen als Bausteine nutzen

Zeitschiene mittel- bis langfristig

OBERZIEL Balance zwischen Innenstadt und Grüner Wiese (Peripherie)

Ziele

- Attraktivität der Innenstadt durch geeignete Maßnahmen steigern
- Serviceangebote als Chance nutzen (Lieferservice, Kinderbetreuung, etc.)
- Öffnungszeiten überdenken (Mittagspotentiale nutzen; Kaufkraft der Auspendler abends nutzen)
- Sortimente auf das neue Käuferverhalten anpassen
- Erfassung und bessere Nutzung des Kundenpotentials

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) Aufbau eines koordinierten Maßnahmenpaketes zur Attraktivitätssteigerung in der Innenstadt im kooperativen Verfahren aus Betroffenen und Verwaltung
- b) Neue Modelle bei den Öffnungszeiten andenken und umsetzen
- c) Vermittlung der kurzen Wege an den Käufer
- d) Regionale Vermarktung als neue Chance nutzen
- e) Nutzung der Erkenntnisse aus den aktuellen Gutachten (wenn nötig Erfassung von aktuellen Kundenpotentialen)

Zeitschiene kurz- bis mittelfristig

OBERZIEL Weilheim im Internet

Ziele

- Informationsstruktur verbessern
- Inhalte dem Bedarf entsprechend optimieren
- Neue Wege der Bürgerbeteiligung
- Schaffung eines zusätzlichen technischen Koordinators
- Nutzung des Wissenspotentials der Weilheimer

Projektideen/ Schlüsselprojekte

- a) Ermöglichung von Beiträgen durch die Weilheimer Bürger
- b) Linksystem intensivieren (z.B. Förderprogramme, Best-Practice-Beispiele beim Eventmarketing, ...)
- c) gezielte Öffentlichkeitsarbeit (Binnenmarketing)
- d) Information vom Bürger für den Bürger

Zeitschiene mittel- bis langfristig

Anhang Arbeitskreis 6 Kultur in Weilheim / Stätten der Begegnung

Projektideen

Jugendzentrum in der Innenstadt

z.B. Deininger Anwesen, Lindner Stadl, Geisenhofer Anwesen etc.
Das Jugendzentrum soll zentral gelegen, also gut erreichbar sein. Andererseits soll es die Anwohner möglichst wenig stören.

Jugendreferent

Das Jugendparlament schlägt den Jugendreferent vor, den der Stadtrat genehmigt.

Kulturzentrum

z.B. Geisenhofer Anwesen, Deininger Anwesen (könnte mehrere Funktionen gleichzeitig ausfüllen, da groß genug), Künstlerwerkstätten in der Innenstadt.

„Speaker's Corner“

als Ort des offenen Gesprächs (Vorbild Hydepark in London). Könnte per Internet oder
z.B. im Bürgercafe entstehen.

Außenraum für Kinder und Jugendliche

z.B. Spielplätze, Spielstrassen ausbauen und modernisieren, in Wohngebieten neu schaffen, wenn noch nicht vorhanden.

Bürgercafé

In der Innenstadt. Es könnten auch mehrere Bürgercafes in verschiedenen Stadtteilen entstehen. Es soll ein Ort der Begegnung für Alt und Jung, ein Informations- und Beratungsort für die Bürger sein.

Offenlegung der Finanzierung- und Förderungspolitik

Ausarbeitung eines klaren Konzepts hierzu vom Stadtrat etc.

Weilheim intern – Internetauftritt

Gute Vernetzung aller möglichen Informationsquellen für die Weilheimer Bürger, z.B. wo man zu bestimmten Themen umfangreiche Informationen abrufen kann, und zwar auf einfache Art. Könnte auch ein Meinungsforum per E-Mail beinhalten.

Freilichtbühne

Diese könnte entweder als feste Freilichtbühne an einem geeigneten Ort geschaffen werden (z.B. in der Au, am Tennisplatz am Diethofer See, am Gögerl usw.) oder im Rahmen einzelner Theateraufführungen (z.B. in der Au, am Gögerl usw.) aufgebaut und später wieder abgebaut werden.

Jugendabo – Familienabo – Last minute Ticket

Ein Projekt, das bereits angelaufen ist. Den Vorverkauf könnte man zudem zentral organisieren (z.B. Veranstaltungsbüro)

Umfragen

Weilheimer äußern sich zu kulturelevanten Fragen, z.B.: Was fehlt in WM?

Kulturreferent bzw. Kulturausschuss im Stadtrat

Kinderbetreuung bei kulturellen Veranstaltungen

Dies würde z.B. Theaterbesuche von Eltern möglich machen, die aus Mangel an Betreuungsmöglichkeiten zuhause bleiben müssten. Die Kinderbetreuung könnte ebenso für kulturschaffende Eltern eingerichtet werden.

Marketing – Fremdenverkehr

Einbindung von Hotels, Busunternehmen etc. bei Veranstaltungen

Kulturfestival

Angebot verschiedener kultureller Veranstaltungen im Rahmen eines Festivals.

Raumbörse

Zentrale Erfassung von allen möglichen Räumen, in denen überhaupt Veranstaltungen stattfinden können. Diese sollen von dort aus auch vergeben werden.

Werbung

Für kulturelle Veranstaltungen z.B.

- ⇒ **Werbung auf dem Stadtbus.**
- ⇒ **Faltblatt – Weilheim als Kulturstadt**
Weilheim stellt darin seine Kulturstätten und Kulturschaffenden etc. vor.
- ⇒ **Kultur und Kunst in Schulen und Kindergärten**
Mit verschiedenen Projekten bei Kindern und Jugendlichen Verständnis für Kunst erwecken und fördern.
- ⇒ **Kulturförderpreise schaffen.**
Zur Motivierung und Förderung des künstlerischen Nachwuchses in Weilheim.

Ausstellung von Werken aus anderen großen Museen; Zusammenarbeit mit Museen, die aus Platzmangel Kunstwerke in Kellern lagern.

Zur aktuellen Förderung der bildenden Künste werden des weiteren folgende Projekte vorgeschlagen:

Überprüfung der Umsetzung des Leitbilds:

Anzahl der Veranstaltungen
Art der Veranstaltungen
Kulturetat der Stadt
Jährliche Manöverkritik der Kulturschaffenden, Veranstalter, Stadt, Bürger
Umfragen unter der Bevölkerung

Anhang Arbeitskreis 7 Mobilität/Verkehr

Zum Begriff der „Nachhaltigkeit“ im Handlungsfeld „Verkehr/Mobilität“

- (1) Der Begriff „Nachhaltigkeit“ kommt aus der Forstwirtschaft, wo „nachhaltiges Wirtschaften“ schon lange praktiziert wird: Die Forstleute entnehmen dem Wald nicht mehr Holz als gleichzeitig nachwächst.
- (2) Unter „Nachhaltiger Entwicklung“ (englisch: „sustainable development“) versteht man „eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. Die Forderung, diese Entwicklung dauerhaft zu gestalten, gilt für allen Länder und Menschen“ (Bruntland-Bericht 1987).
- (3) Die Bundes- und Landespolitik fühlt sich – ebenso wie die beteiligten Fachdisziplinen bzw. Fachplaner – dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. So heißt es im Vorwort zum Landesentwicklungsprogramm 1994 (LEP): „Den ökologischen Belangen wurde im neuen LEP durchgängig ein höheres Gewicht eingeräumt. Dies ist nicht nur eine Konsequenz unserer Verantwortung für zukünftige Generationen, sondern gerade auch wegen der zunehmenden Bedeutung einer intakten Natur als weicher Standortfaktor eine wichtige Handlungsmaxime zur Sicherung des Standortes Bayern im internationalen Wettbewerb.“
- (4) Die Bearbeitung der verschiedenen Handlungsfelder des Leitbildes (z.B. „Stadtentwicklung“, „Verkehr & Mobilität“ ...) muss jeweils die „drei Dimensionen der Nachhaltigkeit“ widerspiegeln, d.h. soziale, ökologische und ökonomische Aspekte berücksichtigen; (vgl. dazu die Grundsätze für die Arbeit der Arbeitskreise im Prozess der Leitbild-Entwicklung).
- (5) Ein erster Schritt hin zu einer „nachhaltigen Entwicklung des Verkehrssystems“ ist die Verknüpfung der Forderung nach „höchstmöglicher Mobilität für alle Verkehrsteilnehmer“ mit den beiden Restriktionen „höchstmögliche Umwelt-/Umfeld- und Sozialverträglichkeit“ (ökologische und soziale Dimension der Nachhaltigkeit) und „geringst mögliche Kosten des Verkehrssystems für die Steuerzahler“ (ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit).
- (6) Es liegt auf der Hand, dass die genannten Leitziele „höchstmögliche Mobilität“, „höchstmögliche Umwelt- und Sozialverträglichkeit“ und „geringst mögliche Kosten“ auf vielfältige Weise miteinander konkurrieren. So ist der erwünschte Mobilitätswachstum (z.B. im Wirtschaftsverkehr) u.U. verbunden mit unerwünschten Umweltbeeinträchtigungen bzw. abnehmender Umweltverträglichkeit des Verkehrssystems insgesamt. Bei der Forderung nach höchstmöglicher Mobilität gibt es aber auch **Konkurrenzbeziehungen** oder **Zielkonflikte** im Verhältnis der verschiedenen Verkehrsteilnehmer-Gruppen untereinander; (ein klassisches Beispiel hierfür wäre der Bau von Fuß- und Radwegen zu Lasten von Verkehrsflächen für den Kfz-Verkehr oder aber jede beliebige andere „Push-and-Pull-Maßnahme“).
- (7) Verkehrsplanung ist damit – wie jede andere Form der Infrastrukturplanung – eine **Optimierungsaufgabe**, bei der es darum geht, die verschiedenen konkurrierenden Ziele „bestmöglich“ miteinander in Einklang zu bringen. Die Lösung dieser Optimierungsaufgabe kann jedoch **keine Optimal-Lösung im mathematisch-funktionalen Sinn** sein, weil der Planungsprozess nicht zuletzt abhängig ist vom **Wertsystem**, das diesem Prozess zu Grunde liegt. Zum Wertsystem gehören in erster Linie die **Gewichte**, mit denen die konkurrierenden Ziele ins gewünschte Verhältnis gesetzt und im Planungsprozess berücksichtigt werden (sollen), sowie die **„Indikatoren“** als Maßstäbe für die Ermittlung und/oder Bewertung der von der geplanten Maßnahme jeweils zu erwartenden Wirkungen (Effekte).
- (8) Als Kriterium für die Optimalität von Planungs- und Entscheidungsprozessen kann der **Konformitätsgrad** herangezogen werden. Dieser Konformitätsgrad ist ein Maß für die erzielte Übereinstimmung im Wertsystem innerhalb eines bestimmten Personenkollektivs. Nachdem alle Planungs- und Entscheidungsprozesse im Bereich der Infrastrukturplanung i.d.R. auf gruppenrepräsentativen Wertsystemen beruhen, können stets nur subjektiv-bestmögliche Lösungen (und dementsprechende Entscheidungen) erzielt werden.

**Status-Bericht
„Wo stehen wir jetzt in Weilheim?“**

Beschlüsse, Konzepte, Strategien, praktische Umsetzungsergebnisse

1. Aktionsfeld

**„BEWUSSTSEINSBILDUNG, MOBILITÄTSBERATUNG UND
MOBILITÄTSMANAGEMENT“**

1.0 Problemlage/Situation:

Gezielte Bewusstseinsbildung im Hinblick auf umweltorientiertes Verkehrsverhalten der Bürgerinnen und Bürger, planmäßige Mobilitätsberatung und Mobilitätsmanagement findet in Weilheim derzeit noch nicht statt. Die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (zu-Fuß-Gehen, Radfahren und öffentlicher Personennahverkehr) werden zwar wahrgenommen und gefördert, aber nicht als ernsthafte Alternative zum motorisierten Kfz-Verkehr gesehen. Ein erster Ansatz war jedoch die Beteiligung der Stadt Weilheim am europaweiten Aktionstag „In die Stadt ohne mein Auto“ am 22. September 2001.

1.1 **Konzepte:** in Weilheim (noch) nicht vorhanden

1.2 **Stand der Umsetzung:** (noch) kein Konzept – (noch) keine Umsetzung

2. Aktionsfeld

**„UMWELTVERBUND (FUSSGÄNGER-, RAD- UND
ÖFFENTLICHEN VERKEHR) STÄRKEN!“**

2.0 Problemlage/Situation:

In Weilheim bestehen vergleichsweise günstige Ausgangsbedingungen für einen „starken“ Umweltverbund, wie z.B. Fußgängerzone, mehrere Querungshilfen im Zuge stark belasteter Straßen, zahlreiche Radwege, gute

bis Mitternacht); Bahnlinie Geltendorf ↔ Schongau jedoch von Stilllegung bedroht und kein innerstädtisches ÖV-Angebot (Stadtbus); Anbindung der Ortsteile (über derzeit 10 Regionalbus-Linien) unzureichend; Bahnhofsumfeld als „Schnittstelle“ zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln (Fußgänger-, Rad-, ÖPNV und Kfz-Verkehr) unattraktiv. Eine systematische Bewertung der derzeitigen Angebote im Umweltverbund liegt bislang nicht vor.

2.1 Konzepte:

In Weilheim existiert bislang weder ein **Gesamtkonzept** zur Stärkung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes noch gibt es solitäre Einzelkonzepte wie z.B. ein Netzkonzept für die „Fuß- und Wanderwege in und um Weilheim“ oder ein Liniennetz- und Betriebskonzept für einen Stadtbus; (vgl. dazu die „allgemeinen Anforderungen an ein Fuß- und Radwegenetz-Konzept“ bzw. an ein ÖPNV-Konzept in den Arbeitsmaterialien des Arbeitskreises). Erste Ansätze liefert jedoch das „Verkehrskonzept Altstadt“ (Beschluss des Bau- und Verkehrsausschusses vom 24.5.2000), das u.a. eine Verbesserung der Bedingungen für Fußgänger („fußgängerfreundliche Gestaltung der Gehwegflächen“), aber **ausdrücklich keine Erweiterung der Fußgängerzone** vorsieht. Stattdessen „Neugestaltung der Straßen und Plätze in der Altstadt (außerhalb der FG-Zone) als **verkehrsberuhigter Geschäftsbereich** (20-km/h-Zone) mit größeren Gehweg- und Aufenthaltsflächen“,

„Durchlässigkeit für Radfahrer (möglichst in alle Richtungen)“ und „Ausweisung von unechten Einbahnstraßen mit gegenläufigem Radverkehr“. Darüber hinaus beschäftigt sich eine Stadtrats-Arbeitsgruppe „Radverkehr“ mit jeweils aktuellen baulichen Einzelmaßnahmen und verschiedenen Konzeptentwürfen. Welche Bedeutung dabei dem 1988 von der Ingenieurgesellschaft DORSCH CONSULT (DC) vorgelegten Radwegenetz-Konzept bzw. dem zugehörigen Maßnahmenplan (Plan 18 bzw. Tabelle 15 des DC-Gutachtens) beigemessen wird, ist unklar. Das **Regionalbus-System** wird vom Landkreis betrieben und getragen; (vgl. dazu den entsprechenden Liniennetzplan mit Innenstadtplan Weilheim, herausgegeben vom Landkreis in Zusammenarbeit mit der Fahrgast-Organisation ProBahn). Ob die Stadt Weilheim hierzu weitergehende Anforderungen formuliert hat, ist nicht bekannt. Anhaltspunkte zu Gestaltung und Betrieb des Stadtbus-Netzes enthält das Flugblatt zum europaweiten Aktionstag „In die Stadt ohne mein Auto“ am 22. September 2001. Vorschläge zu (Neu-)Gestaltung des **Bahnhofsumfeldes** (nach dem Vorbild der Stadt Landsberg) werden erarbeitet; (vgl. dazu auch die Stellungnahme des Fahrgastverbandes ProBahn in einem „offenen Brief“ vom 19.11.2000). In Planung ist eine **Park+Ride-Anlage** auf der Ostseite der Bahntrasse („Am Öferl“).

2.2 Stand der Umsetzung:

Empfehlung des Bau- und Verkehrsausschusses vom Mai 2000 (an den Stadtrat gerichtet), einen Planungsauftrag für die Neugestaltung der Straßen und Plätze (außerhalb der Altstadt) als „verkehrsberuhigter Geschäftsbereich – 20-km/h-Zone zu vergeben (s.o.). Das Regionalbus-System wurde 1999 vom Landkreis realisiert; ebenso der Stundentakt im schienengebundenen öffentlichen Nahverkehr (SPNV) von bzw. nach München, Garmisch-Partenkirchen/Mittenwald, Augsburg und Schongau (durch den Freistaat Bayern bzw. die DB-Regio). GEVAS-Gutachten zur Abschätzung der Kosten eines Stadtbussystems.

3. Aktionsfeld

„KFZ-VERKEHR UMWELT- UND SOZIALVERTRÄGLICH ORDNEN!“

3.0 Problemlage/Situation:

Trotz der keineswegs schlechten, insgesamt jedoch verbesserungsbedürftigen Situation im ÖPNV bzw. im Umweltverbund ist die Lebensqualität der rund 20.000 Einwohner der Stadt Weilheim stark von den Belastungen durch den motorisierten Individualverkehr (MIV) geprägt. Indikatoren für diese Belastungen sind u.a. die Lärm- und Schadstoffemissionen sowie die Trennwirkung der Kfz-Verkehrsströme. Kennzeichnend für das Verkehrsgeschehen an einem Normal-Werhtag ist die Summe aus mindestens 11.000 Ein- und Auspendlern (Volkszählung 1987), die zu gewissen zeitlich und örtlich begrenzten Belastungsspitzen und regelmäßigen Überlastungserscheinungen im Hauptstraßennetz beitragen. Hervorzuheben ist hier vor allem der mit 16- bis 25 Tsd. Kfz/Tag „sehr stark“ belastete Straßenzug Pütrich-, Alpen-, Waisenhaus- und Pollinger Straße (B 2 / St 2057, gemäß Verkehrszählung KURZAK 1997). Abschnittsweise „stark“ belastet (mit 8- bis 15 Tsd. Kfz/Tag) sind darüber hinaus die parallel zur Pütrichstraße verlaufende Münchener Straße (St 2064), der „Untere Graben“ und die innere Pollinger Straße sowie die West-Ost-Achse von der Wessobrunner-/Schützenstraße über den „Mittleren Graben“ und die „Obere Stadt“ zur Deutenhausener Straße (St 2057/St 2064; 5.700 bis 13.300 Kfz/Tag). Täglich zu beobachtende Verkehrsstauungen an zahlreichen Engpässen führen in ihrer Summe zu Zeit- und Energieverlusten, die erhebliche volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Kosten im gewerblichen Verkehr verursachen. Kostenrelevant ist darüber hinaus auch die mit Überlastungs- und Stausituationen verbundene Zunahme der Unfallraten. Dies gilt umso mehr, als sich vor allem in der nachmittäglichen Haupteinkaufszeit ein zusätzlicher Verkehrsdruck auf die zentralen Einrichtungen der Innenstadt einstellt, der nicht zuletzt auf deren zentralörtliche Bedeutung zurückzuführen ist. Hinzu kommt der Wirtschafts- bzw. der gewerbliche Güterverkehr, der auch im Raum Weilheim überwiegend auf der Straße abgewickelt wird. Systematische Analysen der verkehrlichen Situation im örtlichen Straßennetz finden sich sowohl im o.g. DC-Gutachten aus dem Jahr 1988 als auch in der Verkehrsuntersuchung KURZAK 1997.

3.1 Konzepte:

Im Mai 2000 hat der Bau- und Verkehrsausschuss ein „Verkehrskonzept Altstadt“ mit der (an den Stadtrat gerichteten) Empfehlung beschlossen, einen Planungsauftrag zu vergeben, der auf „die Neugestaltung der Straßen und Plätze (außerhalb der Altstadt) als verkehrsberuhigter Geschäftsbereich“ (20-km/h-Zone), die Installation eines elektronisch gesteuerten Parkleitsystems, die konsequente Parkraumbewirtschaftung und eine effizientere kommunale Verkehrsüberwachung abzielt.

Darüber hinaus versucht die Stadt Weilheim seit Jahren durch punktuelle bauliche und verkehrslenkende Maßnahmen im innerstädtischen Straßennetz den zunehmenden Verkehrsdruck aufzufangen (Beispiele s.u.). Grundlage für die entsprechende Planung ist offensichtlich das o.g. DC-Gutachten aus dem Jahr 1988, insbesondere das Straßennetzkonzept (a.a.O., Plan 15) sowie der zugehörige Maßnahmeplan (a.a.O., Plan 19). Im Mittelpunkt dieses Gutachtens, dessen Datenbasis 1997 durch eine Verkehrsuntersuchung von Prof. KURZAK teilweise aktualisiert wurde, steht die Abschätzung der verkehrlichen Effekte zweier Varianten einer denkbaren (Süd-)Westumfahrung, von deren Realisierung sich die Stadt eine spürbare Entlastung des Stadtgebietes verspricht. Die Empfehlung des Gutachters (DC): stadtnahe Konzeptvariante (III) mit einem etwa 200 m langen Tunnel im Bereich Lechhansweg. Bürgerentscheid 1997 mit knapper Mehrheit pro Westumfahrung. Die Ergebnisse einer Umweltverträglichkeitsprüfung (DC, März 1990) liegen zwar vor, sind jedoch dem AK in seiner Mehrheit nicht bekannt. Die aktualisierte verkehrliche Bewertung der zu erwartenden verkehrlichen Auswirkungen der verschiedenen Trassen- bzw. Konzeptvarianten durch Prof. KURZAK ist in Auftrag gegeben, aber noch nicht abgeschlossen.

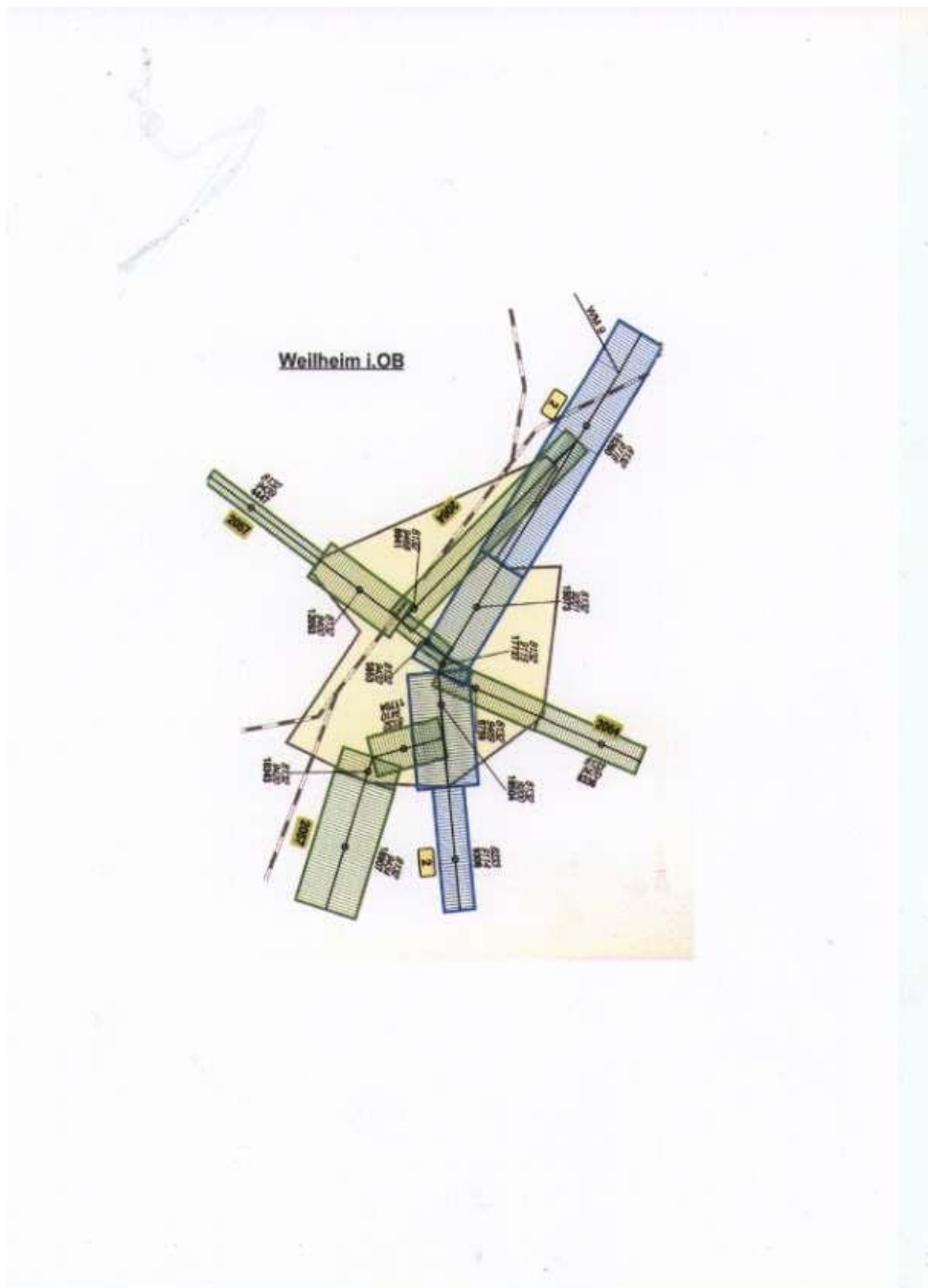
Die Gegner der Westumfahrung argumentieren vor allem mit deren schwacher Entlastungswirkung, die dadurch begründet ist, dass der Anteil des Durchgangsverkehrs (DV) an der Gesamtbelastung des engeren Stadtgebietes bei lediglich 12% liegt (KURZAK 1997; vgl. dazu auch die „Kenngrößen des Kfz-Verkehrs in Weilheim“ in **Anlage 2.4**); sowohl der Ziel-/ Quell- als auch der Binnenverkehr (51 bzw. 37%) würde auch in Zukunft weitgehend im innerstädtischen Straßennetz verbleiben. So ergibt die entsprechenden Modellrechnung im DC-Gutachten 1988 für den „repräsentativen“ Querschnitt Alpenstraße/südlicher Rathausplatz zwar eine vsl. Abnahme der Verkehrsbelastung von 17.270 um 85 bzw. 87% auf 2.580 bzw. 2.260 Kfz/Tag (Konzeptvariante II bzw. III), die jedoch nicht zuletzt auf die flankierend vorgeschlagenen Verkehrsbeschränkungen im Bereich der Rathausplatzes zurückzuführen ist und darüber hinaus mit einem Belastungszuwachs im „Unteren Graben“ von 12.800 um 33 bzw. 37% auf 17.070 bzw. 16.280 Kfz/Tag erkauft wird; (vgl. dazu auch die Pläne 6, 13.1 und 14.1 des Gutachtens).

Der „geringen“ Entlastung gegenüber stünden erhebliche Eingriffe in Natur und Landschaft, hohe ökologische Risiken und hohe Baukosten. Stattdessen wird ein **Gesamtverkehrskonzept** gefordert, das – im Sinne eines „Verkehrsentwicklungsplanes“ (VEP) – nicht nur die in Weilheim angestrebte Ordnung des Kfz-Verkehrs sondern auch das künftige Verkehrsangebot im Umweltverbund übergreifend darstellt. Erste „Überlegungen“ dazu wurden im September 1997 von einer „parteiunabhängigen Arbeitsgruppe“ vorgelegt, die sich „im Rahmen des kommunalpolitischen Arbeitskreises der SPD“ organisiert.

Integraler Bestandteil dieses VEP wäre ein Konzept zur Ordnung des ruhenden Verkehrs (Parkraum-Management), das im „Verkehrskonzept für die Altstadt“ bereits in seinen Grundzügen erkennbar ist. Mit Hilfe eines „Parkplatzlotsen für Einkauf und Freizeit“ betreibt die Stadt – gemeinsam mit dem Gewerbeverband Weilheim – zwar ein offensives „Marketing“ für ihr aktuelles Stellplatzangebot im 5- bis 10-Minuten-Gehbereich um die Fußgängerzone, das sie auf rund 2000 beziffert; ob innerhalb oder am Rande des Stadtzentrums eine Erweiterung des Angebotes sinnvoll ist und/oder angestrebt wird, ist jedoch unklar. Im Rahmen des bisherigen Leitbildprozesses wurde lediglich das Stellplatzdefizit im Bahnhofsumfeld beklagt. Ein Parkleitsystem (PLS) befindet sich im Planungsstadium und soll im nächsten Jahr realisiert werden.

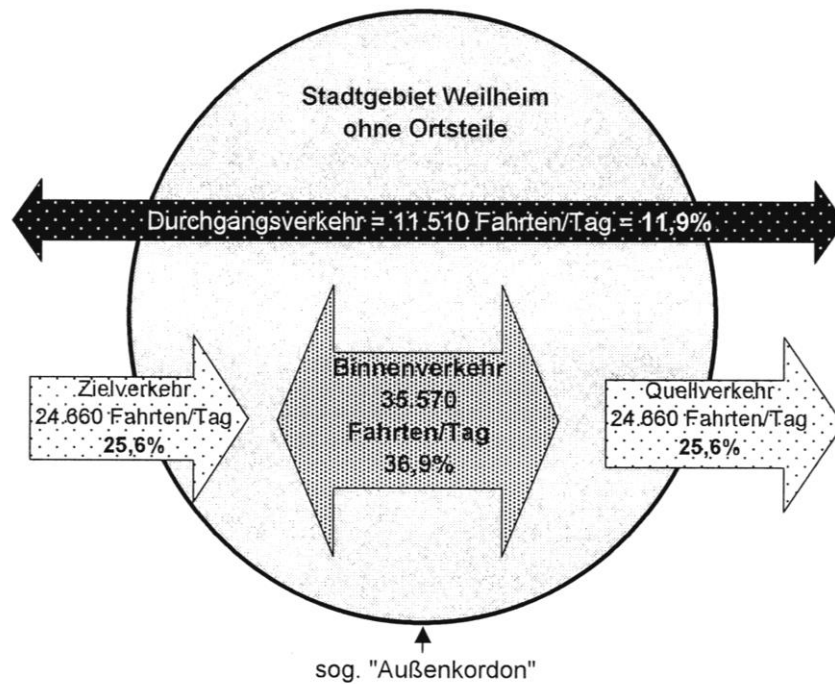
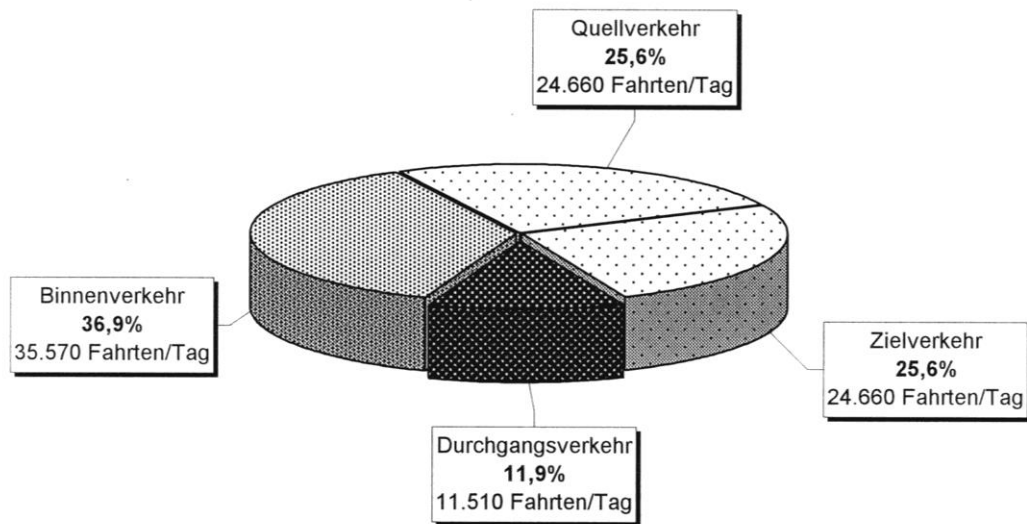
3.2 Stand der Umsetzung:

Eröffnung der Fußgängerzone (1978), Narbonner Ring (...), weitgehende verkehrliche Beruhigung der Wohnquartiere (durch Bündelung des quartierfremden Kfz-Verkehrs auf weniger empfindlichen Quartierendstraßen und Anordnung von „Tempo 30“), Bau der Verbindungsspanne „Töllern-Allee“ mit zwei Kreisverkehrsplätzen an den Kreuzungen mit der Pütrichstraße (B 2) bzw. mit der Münchener Straße (St 2064), Bau des „Trifhofanbinders“ als Teilstück der künftigen Westumgehung (in Betrieb seit Oktober 1996). Die sog. Südspange (zwischen der B 2 und der St 2057) als weitere Teilstrecke der Ortsumfahrung ist baureif und darf nach Abschluss der Grundstücksverhandlungen – trotz ihrer überörtlichen Bedeutung – als Stadtstraße gebaut werden.



**Anteile der verschiedenen Verkehrsstromarten
am Kfz-Gesamtverkehr
an einem durchschnittlichen Normalwerktag in Weilheim
gemäß Verkehrsuntersuchung KURZAK 1997**

96.400 Kfz-Fahrten/Tag = 100%



Anlage 2.4 Kenngrößen des Kfz-Verkehrs in Weilheim

Grafik: RatioPlan München2001

Anhang Arbeitskreis 8 Energie

Weitere Projektvorschläge

1. Der Weilheimer Heizspiegel

Eines der größten Potentiale für Energie- und damit CO₂-Einsparung liegt bei der Beheizung der Gebäude. Zu große und zu alte Heizanlagen und mangelnde Wärmedämmung der Gebäude sind die Hauptursache dafür, dass der Heizenergieverbrauch und damit die Heizkosten vieler Wohngebäude immer noch extrem zu hoch sind.

Einige große Städte in Deutschland haben daher einen **Heizspiegel** erstellen lassen, d.h. die Heizkosten, den Heizenergieverbrauch und die CO₂-Emissionen einer repräsentativen Anzahl von zentralbeheizten Wohngebäuden erfassen und bewerten lassen. Dabei wurde beispielsweise in München 1998 ein durchschnittlicher Heizenergieverbrauch von 220 kWh pro m² und Jahr ermittelt (Dieser Wert liegt fast dreimal so hoch, wie der heute beim Neubau übliche Standard).

Jeder Hausbesitzer kann nach Ermittlung seines eigenen Heizenergieverbrauches damit feststellen, ob er über oder unter dem Durchschnittsverbrauch der Stadt liegt. Klimaschutz kann nur erfolgreich sein, wenn alle, Hauseigentümer und Mieter, die Chance für Verbesserungsmaßnahmen beim Wärmeschutz von Wohngebäuden erkennen und danach handeln. **Deshalb ist ein derartiger Heizspiegel auch für Weilheim zu erstellen.** Die Ermittlung des persönlichen Heizenergieverbrauches kann, wie in München, mit Hilfe eines Fragebogens z.B. über das Internet oder die Energieberatungsstelle erfolgen. Jeder interessierte Bürger kann dann bei Bedarf über die Energieberatungsstelle der Stadt Weilheim Unterstützung über mögliche Verbesserungsmaßnahmen erhalten (zur Förderung der Wärmedämmung siehe den Projektvorschlag weiter unten).

2. Solarstadt Weilheim

Weilheim hat mit dem Bau einer 40 kWp-Photovoltaikanlage auf der Stadthalle den Einstieg zur **Solarstadt** geschafft. Die Nutzung der Sonnenenergie ist eine der wichtigsten Energieformen im Energiemix der Zukunft. Viele Weilheimer Bürger haben dies bereits erkannt und nutzen die Sonnenenergie in all ihren Formen. Durch eine aktive Energieberatung und eine ständige Information der Bürger durch die Stadtverwaltung und die Agenda 21 über die Nutzung von Sonnenenergie fördert die Stadt Weilheim den weiteren Weg zur Solarstadt. Hierzu gehören auch die Erstellung eines **Dachkatasters**, eine **ökologisch ausgerichtete Bauleitplanung** und eine vermehrte **Nutzung von Biomasse** zur Energiegewinnung.

- (1) **Dachkataster:** Tausende von Dächern in Weilheim eignen sich zur Montage einer Solaranlage und damit zur Nutzung der Sonnenenergie. Um das vorhandene Potential festzustellen, lässt die Stadt Weilheim ein Dachkataster erstellen. Untersucht werden dabei die Größe und Ausrichtung der Dächer (Ost/Westdach etc.), die Dachneigung und die Verschattungssituation. Jedem Hausbesitzer wird das Ergebnis der Untersuchung mit der Bitte mitgeteilt, bei zukünftigen Planungen die Nutzung der Solarenergie zu berücksichtigen. Die Eigentümer sollen auch über Fördermöglichkeiten zum Bau von Solaranlagen informiert werden. Das Dachkataster dient dem regionalen Handwerk als Planungsgrundlage und hilft damit, Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zu erhalten.
- (2) **Ökologisch ausgerichtete Bauleitplanung:** Die Stadt Weilheim nutzt alle gesetzlichen und gestalterischen Möglichkeiten, um durch ihre Bauleitplanung ökologische Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Bei der Erstellung von Bebauungsplänen werden grundsätzlich energietechnische Aspekte beachtet. Bebauungspläne müssen die aktive und passive Nutzung der Sonnenenergie ermöglichen. Optimale Dachneigungen und Ausrichtungen der Gebäude werden dabei berücksichtigt. Die städtebauliche Entwicklung der Zukunft wird auch unter energietechnischen Gesichtspunkten bewertet werden. Im Rahmen der kommunalen Selbstbestimmung erstellt die Stadt Weilheim städtebauliche Satzungen, die den Willen zum Ausdruck bringen, dass Weilheim eine

moderne und zukunftsorientierte Stadt sein soll, die energiebewusst ist und sich energiesparend verhält. Der Bau von Blockheizkraftwerken und damit Kraft - Wärmekopplung für neue Wohngebiete ist dabei anzustreben. Das Ziel der Stadt Weilheim, möglichst CO₂ - neutrale Brennstoffe wie z.B. Holzhackschnitzel, Holzpellets oder Biokraftstoffe für die Heizanlagen bei Neubauten zu verwenden, wird zum Ausdruck gebracht werden.

Beim Abschluss von Konzessionsverträgen mit den Energieversorgern ist zu berücksichtigen, ob diese die Nutzung regenerativer Energien fördern bzw. diese Energieerzeugungsformen selbst nutzen. Die nicht unerheblichen Einnahmen der Stadt aus den Konzessionsverträgen werden zum Teil für die Förderung von CO₂ - sparenden Techniken verwendet.

Die Stadt Weilheim, wird unter Abwägung wirtschaftlicher Gesichtspunkte, alle sich bietenden Möglichkeiten nutzen, geothermische Energie zu nutzen.

- (3) **Biomassenutzung/ Biomasse-Heizkraftwerk beim Einheimischen-Modell:** Die verfügbare Biomasse kann auf sehr unterschiedliche Arten zu nutzbaren Energieträgern aufbereitet werden. Neben flüssigen und gasförmigen Brennstoffen - wie Rapsöl oder Biogas - ist eine direkte Verbrennungen in Hackschnitzelform möglich. Ebenso wie Holzpellets (Presslinge mit 6-10 mm Durchmesser) sind Hackschnitzel dezentral und mit relativ geringem Aufwand herzustellen, können gefahrlos transportiert und vollautomatisch verbrannt werden. Die CO₂-Bilanz ist bis auf die Herstellung und den Transport (ca. 3% des Energiegehalts) neutral, da der Brennstoff nur den Kohlenstoff wieder frei gibt, den er beim Wachstum aufgenommen hat.

3. CO₂-Gutachten:

Die Stadt Weilheim will an dem von der Bundesregierung vorgegebenen Ziel der Reduzierung des Ausstoßes von Klimagasen (insbesondere CO₂) mitarbeiten. Um eine aussagekräftige Grundlage für die Planung und Durchführung von Maßnahmen zu haben, die den Ausstoß von Klimagasen reduzieren sollen, muss der derzeitige CO₂-Ausstoß nach Verursachern (Strom-, Wärme und Treibstoffverbrauchern getrennt nach öffentlichen Liegenschaften, Handel- und Gewerbetreibenden, Dienstleistungsunternehmen, Haushalts- und Tarifkunden) gegliedert erfasst werden.

Das **Gutachten**, von einem kompetenten Ingenieurbüro erstellt, wird die Haupt-CO₂-Quellen im Bereich der Stadt Weilheim auflisten und die Kosten-Nutzen-Verhältnisse für eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes herausarbeiten.

Das Gutachten soll ohne Vorgaben die bestehende Situation vollständig analysieren. Geeignete Maßnahmen zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes sollen in einem zweiten Schritt nach Vorlage des Gutachtens von den verursachenden Parteien beschlossen werden.

4. Förderung der Gebäudedämmung

Die Stadt Weilheim legt ein **kommunales Förderprogramm** auf, mit dem die Gebäudedämmung des Altbaubestands von Privathaushalten verbessert werden soll, um einen nachhaltigen Beitrag zur Reduzierung des CO₂ - Ausstoßes zu erreichen. Es kommen alle Gebäude in Betracht, bei denen der jährliche Heizwärmebedarf bei mehr als 100 kWh pro m² und Jahr liegt, das entspricht in etwa einem Heizölbedarf von 10 l pro m² und Jahr oder 10 m³ Erdgas pro m² und Jahr und mehr. Mit den Dämmmaßnahmen sind Werte von 30 bis 40 kWh pro m² und Jahr erreichbar (3 - 4 l Heizöl pro m² und Jahr).

Gefördert werden die komplette Außenwanddämmung und / oder die komplette Dämmung des Dachs bei Dachgeschossausbau. Es kommen nur Gebäude als Ganzes, nicht jedoch einzelne Wohnungen in Betracht. Die Dämmstoffkosten betragen zur Zeit ca. 100 bis 150 DM pro m³ umbauten Raums, hierbei beteiligt sich die Stadt mit einem für sie tragbaren prozentualen Beitrag, z. B. 30 %. Ziel ist es in erster Linie, die Problematik bekannt zu machen und durch finanzielle Anreize möglichst viele Maßnahmen anzukurbeln.

Es ist zu überlegen, ob natürliche Dämmstoffe wie Flachs oder Schafwolle mit einem höheren Prozentsatz gefördert werden als herkömmliche kostengünstige Wärmeverbundsysteme wie Polysterol.

5. Klimabündnis:

Das **Klimabündnis Weilheim** will die Anstrengungen der Stadt Weilheim zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes auf eine breite Basis stellen:

(1) Es lädt Bürger, Wirtschaft und Verwaltung dazu ein, ihre eigenen Beiträge zu einem nachhaltigen Umgang mit Energie einzubringen. Die Partner des Bündnisses formulieren Reduktions- und Umstellungsziele für ihren jeweiligen Bereich, kontrollieren die Erreichung dieser Ziele und teilen die Ergebnisse dem Klimabündnis zur Veröffentlichung mit. Grundprinzipien sind Freiwilligkeit und Gemeinsamkeit.

Die Stadt unterstützt alle Partner des Klimabündnisses Weilheim durch eine feste Koordinationsstelle und fachliche Unterstützung durch ihre Energieberatung.

(2) Das Klimabündnis Weilheim berichtet regelmäßig über durchgeführte Maßnahmen, Erfolge und vorbildhafte Beispiele um die vielfältigen Anstrengungen der verschiedenen Akteure sichtbar zu machen.

(3) Es unterstützt zukunftsweisende Projektideen, indem es Fachleute, Interessenten, Unterstützer und Betroffene vernetzt und in die Öffentlichkeitsarbeit einbezieht.

In der Anfangsphase übernimmt der Agenda-Arbeitskreis Energie und Klimaschutz in Absprache mit der Stadt die Konzeption und Organisation des Klimabündnisses.

Das Klimabündnis soll andere Klimaschutzprojekte unterstützen, indem es durch die öffentliche Dokumentation von Maßnahmen zu weiteren Anstrengungen motiviert. Es fand bereits die volle Unterstützung durch die Stadt und wurde bei einem Runden Tisch mit den Vertretern lokaler Behörden und Verbände am 29.10.01 gegründet. Bereits auf diese Veranstaltung hin meldeten eine Behörde, zwei Unternehmen und zwei Privathaushalte ihre Beiträge zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes von zusammen rund 225 t CO₂ pro Jahr.

Eine Arbeitsgruppe aktiver Mitglieder aus dem Agenda-AK Energie kümmert sich um die Entwicklung von Konzeption und Organisation des Klimabündnisses. Für einen langfristigen Erfolg dieser Initiative ist ein professionelles Projektmanagement und eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit nötig. Durch eine solche Koordination könnten alle Projekte im Energiebereich unterstützt, untereinander abgestimmt und in der Kombination deutlich erfolgreicher organisiert werden.

6. Informationsveranstaltungen/Öffentlichkeitsarbeit/Hausmeisterschulungen/Energieberatung

Zur erfolgreichen Umsetzung der Ziele zur Energieeinsparung und dem Einsatz regenerativer Energiequellen nimmt die Stadt Einfluss auf das Energieverhaltensverhalten in Weilheim.

(1) Die Stadt nutzt öffentliche Veranstaltungen und Räume zur Information der Bürger über Aktivitäten und Möglichkeiten zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in Weilheim. Ziel ist es, die Nachfrage für die von der Stadt angebotene Energieberatung zu verstärken.

(2) Die Stadt demonstriert ihre Vorbildfunktion durch nachvollziehbare begleitende Information der Bürger über ihre laufenden Projekte zur CO₂-Reduzierung in Weilheim. Ziel ist es, den nachhaltigen Umgang mit Energie als Bestandteil des Gemeinwohls zu verstehen.

(3) Die Stadt richtet in Zusammenarbeit mit Verbänden und anderen Gruppen einen Energielehrpfad ein, der in Weilheim sowohl über kommunale als auch gewerbliche und private Initiativen informiert und zur Nachahmung anregt. Ziel ist es, den Bürger Energiethemen anschaulich zu machen.

(4) Die Volkshochschule Weilheim bietet Kurse zur Energieeinsparung in privaten Haushalten an und veranstaltet Exkursionen zu Umweltthemen. Ziel ist es, neben der Information insbesondere auch, interessierte Bürger zusammenzuführen.

Die seit 1998 bestehende unabhängige Energie- und Solarberatung für die Bürger Weilheims erhält folgende zusätzlichen Aufgaben:

- Datenaufnahme und –auswertung zur statistischen Erhebung von typischen Energieverbräuchen im Zuge der Energieberatungen mit einem angepassten Erhebungsbogen. (Beitrag zur Erstellung des Heizspiegels und einer Energieflussanalyse in Weilheim).
- Erste Anlaufstelle für Interessenten (und Mitglieder) des Klimabündnisses
- Erweiterung der Beratungsleistung auf Beratungssuchende aus öffentlichen und gewerblichen Einrichtungen durch aktive Werbemaßnahmen.
- Multiplikator der Ideen und Ziele zum „Leitbild Weilheim“- insbesondere hinsichtlich Energieeinsparung und Klimaschutz- und zum „Klimabündnis Weilheim“.

9. ÖPNV fördern und Radwege ausbauen

Trotz energiesparender Techniken für Kraftfahrzeuge steigt der Energieverbrauch für den Straßenverkehr in Deutschland ständig an. Die Region Weilheim gehört zu den Regionen in Deutschland mit der höchsten Fahrzeugdichte pro Einwohner. Auch in Weilheim wird der Straßenverkehr zu einer immer größer werdenden Belastung. Jeder Liter eingesparter Kraftstoff erspart der Atmosphäre über 3 Kilogramm CO₂. Die Stadt Weilheim ergreift alle nötigen und möglichen Maßnahmen um den Energieverbrauch beim Straßenverkehr zu verringern:

- (1) Ausbau des Radwegenetzes
- (2) Förderung und Ausbau des ÖPNV
- (3) Einführung eines attraktiven Stadtbus - Systems
- (4) Einsatz von CO₂ sparenden Kraftstoffen wie Biodiesel und Pflanzenöl beim stadteigenen Fuhrpark
- (5) Förderung von Car-sharing-Modellen in der Stadt
- (6) Schaffung von dezentralen Einkaufsmöglichkeiten, um unnötige Einkaufsfahrten zu vermeiden

Indikatoren

Woran erkennen wir den Erfolg?

Die Fortschritte und Einsparungen sind in regelmäßigen Abständen zu überprüfen (z.B. alle 5 Jahre). Hierzu dienen die beiden folgenden, aufeinander abgestimmten Paare von Indikatoren. Hierbei ist zu beachten, dass Indikatoren nur überprüfbare, verlässliche Anzeichen geben und praktikabel sein sollen, dass sie aber keine vollständigen, physikalisch exakte Messwerte darstellen können.

„50% weniger“ - Einsparungsindikatoren:

- CO₂-Ausstoß pro Einwohner

Dieser Indikator zeigt den Beitrag pro Einwohner zur Erhöhung des CO₂-Gehalts unserer Atmosphäre an. Er kann aus dem in die Stadt gelieferten Strom (Isar-Amper-Werke), dem gelieferten Heizöl (Mineralölhändler) und dem gelieferten Erdgas (Erdgas-Südbayern) abgeleitet und auf die Einwohnerzahl bezogen werden.
- Zahl der PKW pro Einwohner

Dieser Indikator ergänzt die Abschätzung des ersten Indikators. Er kann aus Unterlagen der öffentlichen Verwaltung ermittelt werden. Die Zahl der zugelassenen PKW ist in der Stadtverwaltung bekannt (Stand 01.01.01: 813 Kfz pro 1000 Einw.). Eine Differenzierung nach Schadstoffausstoß und Fahrzeugtypen wäre wünschenswert. Eine Multiplikation mit der durchschnittlichen Fahrleistung und durchschnittlichen Verbrauchswerten (auf nationaler Ebene bekannt) führt zu einer Abschätzung des mit dem Kfz-Verkehr verbundenen CO₂-Ausstoßes.

„100% sauber“ - Fortschrittsindikatoren:

- Summe der regenerativ erzeugten Energie

Dieser Indikator umfasst die Stromerzeugung durch Sonne und Windkraft und die Energieerzeugung durch Biogas- und Biomasseverbrennung und gibt damit eine Abschätzung für die Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Er kann durch Begehungen oder mit einem bei einer geeigneten Stelle geführten Kataster erfasst werden.

- Fläche der Solarthermieanlagen

Dieser Indikator beschreibt die Warmwasserbereitung durch Sonnenenergie und ergänzt somit den zuvor genannten Indikator. Er kann ebenfalls durch Begehungen oder mit einem bei einer geeigneten Stelle geführten Kataster erfasst werden.

Der Wert der ersten beiden Indikatoren sollte im Verlauf der Zeit sinken, der Wert der zweiten beiden Indikatoren dagegen steigen.

Materialien zum Leitbildverfahren



Bürgeroffene Leitbildfindung

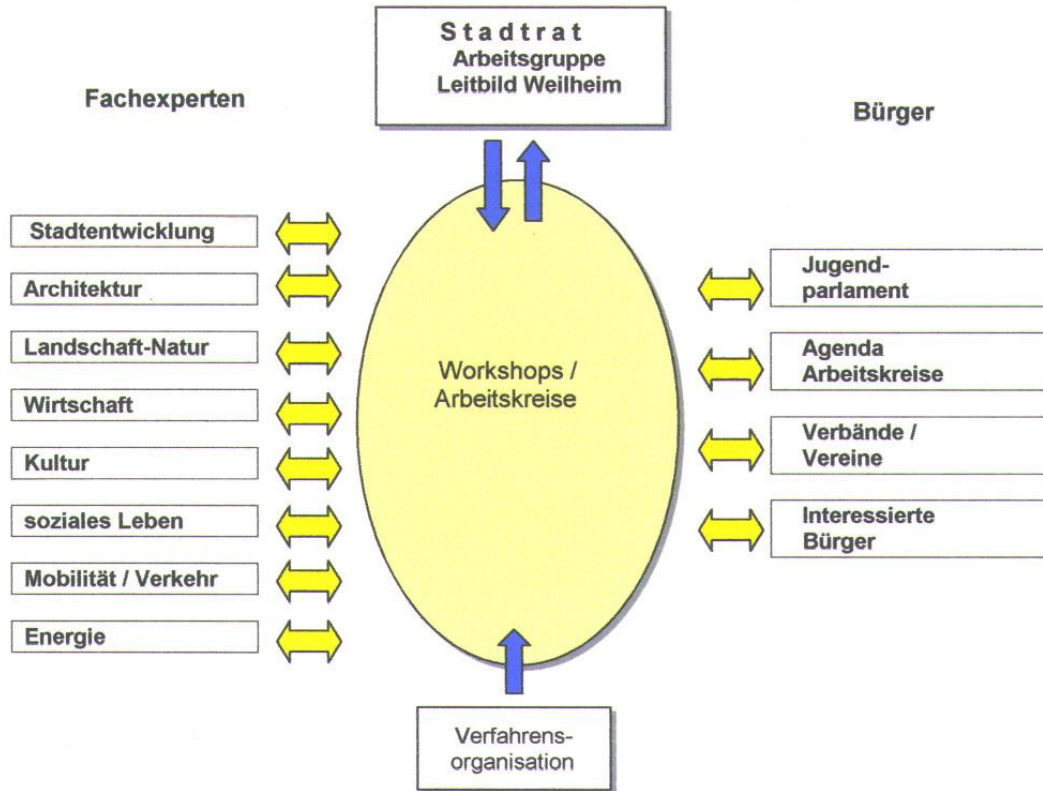
Workshop I, Stärken- und Schwächenanalyse 30.06. 2001

Der Leitbildentwurf wurde von etwa 120 Weilheimer Bürgern erarbeitet. Dies geschah an jeweils sechs bis acht Sitzungen innerhalb der jeweiligen Arbeitsgruppen sowie etliche Koordinierungssitzungen innerhalb der Stadtratsarbeitsgruppe in der Zeit zwischen Ende Juni 2001 und Ende September 2002.

Hinzu kamen die ganztägigen Veranstaltungen „Zukunftswerkstatt“ am 30.06.2001 und der Workshop II am 10.11.2001, am 08. 02. und 09. 02. 2002, sowie etliche Stunden zur Vorbereitung und Nachbereitung der Sitzungsergebnisse. Die Arbeitskreise umfassen jeweils zwischen 15 und 25 Mitglieder.

Die Leitbildfindung wurde in der Zeit vor der Kommunalratswahl von der Stadtratsarbeitsgruppe „Leitbild Weilheim“ mit ihrem Sprecher, Herrn Stadtrat Hermann Josef Röhrig begleitet und koordiniert. Ihr gehörten 6 Stadratsmitglieder an sowie der erste und zweite Bürgermeister der Stadt Weilheim. Nach der Kommunalwahl im März 2002 wurde die Stadtratsarbeitsgruppe entsprechend des Wahlergebnisses neu formiert.

Organisationsschema



Aufgabenbereiche

Mediation
Bestandserhebung und Analyse,
Fachliche Beratung
Organisation
Dokumentation

Aufgabenbereiche

Koordination der Leitbildaktivitäten
Vermittlung zwischen Bürgern und Stadtrat
Erarbeitung der Stadtratvorlagen zum Leitbild

Aufgabenbereiche

Bürgervertretung
Vorgabe von Einzelzielen bzw. Analysen
Leitbildfindung in Arbeitskreisen und Workshopsveranstaltungen

Veranstaltungen	Arbeitsschritte /		
<p>Zukunftswerkstatt</p> <p>Was ist unsere gemeinsame Vision für Weilheim ?</p>	<ul style="list-style-type: none"> Stärken- und Schwächen Analyse Leitideensammlung eine übergeordnete Leitidee 	<p>Analyse Wichtiger Ereignisse im Sinne der Agenda</p> <p>Positive / negative Aspekte</p> <p>2. Umwandlungsvorschläge</p> <p>Sammlung von Wünschen und Visionen, Leitideen</p> <p>Definition einer übergeordneten Leitidee</p>	<p>30.06.01</p>
<p>Arbeitskreissitzung</p> <p>Wo stehen wir jetzt in Weilheim ?</p>	<p>Fixierung der übergeordneten Leitidee</p> <p>Definition der Aktionsfelder</p> <p>Problembeschreibung (bezogen auf die Ziele der nachhaltiger Stadtentwicklung)</p>	<p>Ergebnisvergewisserung</p> <p>Diskussion der Ergebnisse der zur Zukunftswerkstatt</p> <p>Vorstellung der Ergebnisse der Fragebogenaktion</p> <p>Diskussion der Aktionsfelder / Überprüfung auf Vollständigkeit</p> <p>Erarbeitung der Hintergründe: Probleme, Trends, Positionen des SR, Agenda</p> <p>Festlegung der weiteren Vorgangsweise / Ressourcenscheck</p>	<p>Ende Juli / Anfang August</p>
<p>Arbeitskreissitzung</p> <p>Wie wollen wir unsere Visionen verwirklichen? Was wollen wir für Weilheim erreichen? Mit welchen Schritten wollen wir das Ziel erreichen?</p>	<p>Präzisierung der Leitideen in nerhalb der einzelnen Aktionsfelder</p> <p>-Auflistung von Leitlinien</p>	<p>Ergebnisvergewisserung aus AK 1</p> <p>Klärung noch offener Fragestellungen durch weiteres Erhebungsmaterial, Befragung von Fachleuten / Verantwortungsträgern</p> <p>Definition von Leitlinien innerhalb der einzelnen Aktionsfelder</p>	<p>Sept. 2001</p>
<p>Arbeitskreissitzung</p> <p>Welche Projekte haben Schlüsselfunktion? Woran messen wir, ob wir unsere Ziele erreichen können?</p>	<p>Definition der Leitbilder für das jeweilige Handlungsfeld:</p> <p>Auflistung von Umsetzungsmöglichkeiten / Umsetzungsstrategien</p> <p>Erarbeitung von Indikatoren</p> <p>Festlegung von Schlüsselprojekten / Maßnahmen</p>	<p>Ergebnisversicherung aus der 2. AK – Sitzung</p> <p>Überprüfung der Teilziele</p> <p>Diskussion und Festlegung von Eckwerten / Indikatoren</p> <p>Diskussion von Umsetzungs möglichkeiten / Strategien</p>	<p>Sept. / Oktober 2001</p>
<p>Workshop</p> <p>Wie erhalten wir ein konsensfähiges Stadtleitbild.</p>	<p>Abstimmung der Leitbilder</p> <p>Definition des Stadtleitbildes Weilheim mit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leitlinien, - Leitzielen und - Projektideen <p>für die einzelnen Handlungsfelder als Beschlussvorlage für den Stadtrat – Weilheim</p>	<p>Plenumsveranstaltung</p> <p>Präsentation / Erörterung der Teilleitbilder / Handlungsfelder</p> <p>Abgabe von Stellungnahmen / Anregungen aller AK's zu allen Teilleitbildern im „Mix-Max“ Verfahren</p> <p>3. Bewertung der Anregungen durch die jeweiligen AK-Mitglieder und Erörterung der Ergebnisse im Plenum.</p>	<p>Nov. 2001</p>

Stadtratsarbeitsgruppe / Arbeitskreissitzungen / Workshops

KOORDINIERUNGSGRUPPE (Stadtratsarbeitsgruppe Leitbild WM)								
1. Koordinierungssitzung	09.03.2001							
2. Koordinierungssitzung	21.05.2001							
3. Koordinierungssitzung	08.08.2001							
4. und 5. Koordinationssitzung	08. und 09. Januar 2002				Diskussion Vorentwurf			
6. Koordinierungssitzung	27. Juni 2002				Vorbereitung der neuen Legislaturperiode			
7. Koordinierungssitzung	30. Juli 2002				Beschluß zur Bildung einer Kosensrunde			
8. Koordinierungssitzung (Konsensrunde)	19.09.2002				AK 1, AK 2, AK 3			
9. Koordinierungssitzung	02. 10. 2002				Beschluß zur Weiterleitung des Leitbildes an den Stadtrat			
10. Koordinierungssitzung	28.10.2002				Ausarbeitung der Beschlussempfehlungen zur Umsetzung des Leitbilds / Abstimmung mit den Agendaarbeitskreisen			
ARBEITSKREISSITZUNGEN								
	Ufer	Graber	Münster	Riemer-M	Epple	Schalper	Pingel	Berker
	AK 1	AK 2	AK 3	AK 4	AK 5	AK 6	AK 7	AK 8
	Natur	Stadtentwickl.	Altstadt	Soziales Leben	Wirtschaft	Kulturelles	Mobilität	Energie
1.AK-Sitzung	17.07.2001 19.00 Uhr	17.07.2001 Mod.+Münster	18.07.2001 19.00	02.08.2001 20.00 Uhr	20.07.2001 15.00 Uhr	16.07.2001 19.00 Uhr	24.07.2001 19.00 Uhr	18.07.2001
2. AK-Sitzung	18.09.2001 18.00 Uhr	25. 09.2001 Mod.+ Epple+Mü	19.09.2001 19.00 Uhr	14.09.2001 15.30 Uhr	21.09.2001 15.00 Uhr	10.09.2001 19.00 Uhr	24.09.2001 19.00 Uhr	02.08.2001 19.00 Uhr
3. AK-Sitzung	01.10.2001 20.00 Uhr	16.10.2001 Mod. +Münster	17.10.2001 Mod. +Graber	11.10.2001 19.30 Uhr	12.10.2001 15.00 Uhr	01.10.2001 19.00 Uhr	25.10.2001 19.00 Uhr	16.10.2001 19.00 Uhr
4. AK-Sitzung	15.10.2001 20.00 Uhr	06.11.2001 Mod. + Münster	22.10.2001 Vorbereitung	Redaktionstreffen ohne Moderator	26.10.2001 Redaktionstreffen	30.10.2001 19.00 Uhr	09.11.2001 19.00 Uhr	22.11.2001R edaktions- treffen
5. AK Sitzung	18.02.2002 Afl, 19.30	08.11.2001 Vorbereitung	30.10.2001 19.00 Uhr	17.01. 2002 Mod.+ Graber	08.02.2002 Mod. + Graber	04.02.2002 Mod.+Graber	05.02.2002	Redaktionstr effen ohne Moderator
6. AK-Sitzung		31.02.2002 19.00 Rathaus	23.01.2002 Mod. + Graber					
7. AK-Sitzung	22.07.2002	22.07.2002						
23.07. 2002	Gemeinsamer Abstimmungstermin mit allen Arbeitskreisen							

Termine der Stadtratsarbeitsgruppe Leitbild WM								
1. Sitzung		09.03.2001						
2. Sitzung		21.05.2001						
3. Sitzung		08.08.2001						
4. und 5. Sitzung		08. und 09. Januar 2002						
ARBEITSKREISSITZUNGEN								
	Ufer	Graber	Münster	Riemer-M	Epple	Schalper	Pingel	Berker
	AK 1	AK 2	AK 3	AK 4	AK 5	AK 6	AK 7	AK 8
	Natur	Stadtentwickl.	Altstadt	Soziales Leben	Wirtschaft	Kulturelles	Mobilität	Energie
1.AK-Sitzung	17.07.2001 19.00 Uhr	17.07.2001 Mod.+Münster	18.07.2001 19.00	02.08.2001 20.00 Uhr	20.07.2001 15.00 Uhr	16.07.2001 19.00 Uhr	24.07.2001 19.00 Uhr	18.07.2001
2. AK-Sitzung	18.09.2001 18.00 Uhr	25. 09.2001 Mod.+ Epple+Mü	19.09.2001 19.00 Uhr	14.09.2001 15.30 Uhr	21.09.2001 15.00 Uhr	10.09.2001 19.00 Uhr	24.09.2001 19.00 Uhr	02.08.2001 19.00 Uhr
3. AK-Sitzung	01.10.2001 20.00 Uhr	16.10.2001 Mod. +Münster	17.10.2001 Mod. +Graber	11.10.2001 19.30 Uhr	12.10.2001 15.00 Uhr	01.10.2001 19.00 Uhr	25.10.2001 19.00 Uhr	16.10.2001 19.00 Uhr
4. AK-Sitzung	15.10.2001 20.00 Uhr	06.11.2001 Mod. + Münster	22.10.2001 Vorbereitung	Redaktionstreffen ohne Moderator	26.10.2001 Redaktionstreffen	30.10.2001 19.00 Uhr	09.11.2001 19.00 Uhr	22.11.2001 Redaktions- trefffen
5. AK Sitzung	18.02.2002 Afl, 19.30	08.11.2001 Vorbereitung	30.10.2001 19.00 Uhr	17.01. 2002 Mod.+ Graber	08.02.2002 Mod. + Graber	04.02.2002 Mod.+Graber	05.02.2002	Redaktionstref- fen ohne Moderator
6. AK-Sitzung		31.02.2002 19.00 Rathaus	23.01.2002 Mod. + Graber					

Mitglieder der Arbeitskreise

AK 1: Jochen Botsch, Stefan Deschler, Peter Frank, Hubert Greinwald, Alfred Guggenmoos, Volker Haas, Helmut Hermann, Andreas Hösle, Josef Mastny, Werner Philipp, Monika Propach-Voeste, Dr. Rausch, Brigitte Rödlbach, Christian Thum

AK 2: Thomas Auer, Hans Berghammer, Hubert Elbert, Matthias Finsterer, Wolfgang Frank, Walter Gronauer, Peter Handel, Werner Hirschvogel, Anneliese Knoblauch, Günther Lindenberg, Peter Mayer, Mollocher, Eva-Maria Muche, Marita Münch, Luise Nowak, Beate Oehmann, Peer Prechtel, Helmut Reith, Andrea Roppelt, Helga Schröer, Bruno Schuler, Rudolf Thalmaier, Elke Vesper, Christine Wernick-Glienke, Stephan Zierngiebel

AK 3: Jessica Berresheim, Paul Bittscheid, Manfred Bögl, Bracker, Helga Chang-Schneid, Reiner Klier, Peter Konrad, Margarete Lindner, Uta Orawetz, Monika Propach-Voeste, Reinhard Schmid, Anton Schuster, Günther Urban, Christine Werkmeister, Theo Wieland, Erich Zimmermann

AK 4: Reinhold Arneth, Eva-Maria Braune, Ulla Däumling, Michaela Dedner-Zitzmann, Otto Franke, Karin Hinzpeter-Gläser, Alfred Honisch, Jakob Kerscher, Barbara Kreitmeir, Beate Nogli, Marlies Pödechtl, Peter Poschwatta, Gudrun Preß, Ingrid Radzuhn, Marinus Riedel, Dr. med. Alfred Schinz, Petra Stragies

AK 5: Wolfgang Berg, Joachim Berger, Heidrun Brugger, Klaus Ecker, Peter Kreitmeir, Thomas Leybold, Max Lipp, Ingo Remesch, Reinhard Schmieder, Christine Tesar, Norbert Vidal, **Elke Vogelsang, Anneliese Weigl**

AK 6: Petra Arneth-Mangano, Andreas Arneth, Nina Hofmann, Joachim Krause, Michael Lorbacher, Dr. Claus Reindl, Bernhard Schleuter, Susanne Schmalhofer, Nabil Temori, Helmut Vasak-Wienchol, Christoph Wandinger, Laura Wengenroth, Burgi Ziegerhofer

AK 7: Sigrid Abenthum, Uwe Arnold, Gertrud Binz, Heinz Botsch, Therese Dietrich, Theo Gallenmüller, Hans Konetschny, Rainer Kronier, Alexandra Langer, Hans Medele, Georg Off, Giselher Propach, Annette Pyko, Hermann-Joseph Röhrig, Monika Vierthaler, Klaus Vierthaler, Friederike Vogel, Rolf Werner, Ernst Wiedenmann

AK 8: Michael Eder, Stefan Emeis, Bernd Gade, Karl-Heinz Grehl, Urban Günter, Franziska Klatt, Matthias Kwak, Ingo Martin, Wolfgang Mrazek, Ottmar Rock, Andreas Scharli, Günther Urban, Achim Zitzmann

Stadtratsarbeitsgruppe (alter Stadtrat)

1. Bürgermeister Klaus Rawe, 2. Bürgermeisterin Ilse Sparlinek, Matthias Bayer, Fritz Bentenrieder, Michael Lorbacher, Anneliese Rappenglück, Günther Urban

Stadtratsarbeitsgruppe (neuer Stadtrat)

W. Bürgermeister Markus Loth, 2. Bürgermeister Ingo Remsech, Fritz Bentenrieder, Michael Lorbacher, Matthias Bayer, Luise Nowak, Uta Orawetz, Monika Propach-Voeste, Dr. Claus Reindl

Koordination:

Manfred Stork, Stadtverwaltung Weilheim

Leitbildbearbeitung und Moderation

OPLA Büro für Ortsplanung & Stadtentwicklung Reg.-Baumeister Dipl.-Ing. W. Graber
Kirchplatz 8, 82319 Starnberg Tel: 08151-79303 E-mail: OPLA.Starnberg@t-online.de

Moderatoren und Fachplaner:

AK 1: Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Christian Ufer, Starnberg; AK 2 Dipl.-Ing. Architekt Regierungsbaumeister Walter Graber; AK 3: Dipl.-Ing. Architekt Carsten Münster, Starnberg; AK 4 Dipl.-Soz. Christl Riemer-Metzger, München; AK 5: Dipl.-Geogr. Markus Eppe, Landsberg; AK 6: Malerin u. Architektin Erika Schalper; AK 7: Dr.-Ing. Verkehrsplaner Clemens Pingel, München; AK 8: Dipl.-Psych. Rolf Berker, Dießen a. Ammersee.

Moderationsleitung: Dipl.-Päd. Thomas Ködelpeter, Ökologische Akademie Linden e.V., Dietramszell

Gesamtleitung:

Regierungsbaumeister Dipl.-Ing. Architekt W. Graber